Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

„Anzeigen" in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 26. Februar 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang. — Nr. 48

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Die Hawaiische Frage.

Washington, D. C., 26. Febr. Dem Senat wurde heute der Bericht des Ausschusses für auswärtige Beziehungen über die Hawaische Frage, einschließlich aller entgegengenommenen Zeugnisse, vorgelegt. Das Ganze bildet, ohne die Landkarten, einen Band von beinahe 800 Druckseiten.

Der Mehrheitsbericht des Ausschusses ist vom Vorsitzenden, Morgan von Alabama, ausgearbeitet. Es wird darin das Vorgehen des früheren Gesandten Stevens gerechtfertigt, außer bezüglich der Proklamirung eines Protektorates über Hawaii. Andererseits werden auch keine Unregelmäßigkeiten in der Ernennung des Kommissärs Blount durch den Präsidenten gefunden; doch — heißt es weiter — sei der Ausschuß auf Grund der, unter günstigeren Umständen entgegengenommenen Zeugnisse, zu anderen Schlüssen gekommen, als diejenigen Blounts waren. Die republikanischen Mitglieder des Ausschusses (Sherman, Frye, Dolph und Davis) unterstützen diesen Mehrheitsbericht in allen übrigen wesentlichen Punkten, bleiben aber dabei, daß die Absendung des Kommissärs Blount, die Instruktionen an Willis und mehreres Andere unberechtigt gewesen sei.

Der Minderheitsbericht ist von Butler, Turpie, Daniel und Gray unterzeichnet. Derselbe verurtheilt das Verhalten des früheren Gesandten Stevens ziemlich vollständig und spricht nur den Kapitän Wiltze und dessen Offiziere von besonderem Tadel frei.

Butler und Turpie reichten noch einen Ergänzungsbericht ein, worin sie sagen, daß, obwohl die Annexionsfrage nur beiläufig vor den Ausschuß gekommen sei, sie es nicht für unpassend hielten, zu erklären, daß sie entschieden zugunsten einer Erwerbung dieser Inseln durch die Ver. Staaten seien, aber auf die richtige Art, und nicht durch Ausbeutung innerer Streitigkeiten.

Washington, D. C., 26. Febr. Im Abgeordnetenhaus stellte der Rep. Boutelle von Maine den Antrag, den Gesandten Willis aus Hawaii zurückzuberufen und einen Nachfolger zu ernennen, welcher „die Ansichten und Wünsche der Ver. Staaten besser repräsentire." Der Sprecher entschied, daß dieser Antrag zunächst nicht hierher gehöre, sondern dem Ausschuß für auswärtige Beziehungen überwiesen werden müsse.

Bland, der Silbermann, ist endlich einigermaßen knieschwach geworden. Er beantragte Erwägung seiner Silberregal-Prägungsvorlage, jedoch ohne alle Beschränkung der Debatte. 119 Stimmen fielen für diesen Antrag, und keine dagegen.

Brandschaden.

Vineland, N. J., 25. Febr. Am Sonntag früh wurde entdeckt, daß die bekannte „Robinson Memorial Cottage", ein Theil der New Jerseyer Ausbildungsschule für Schwachsinnige, in Flammen stehe. Trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr brannte das Gebäude vollständig nieder. Der Maschinist Sage und seine Gattin kamen in den Flammen um, während die 16 anderen Insassen in ihren Nachtkleidern gerettet wurden. Es herrschte zur Zeit bitterlich kaltes Wetter, und mehrere der Geretteten dürften dauernden Schaden davongetragen haben.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Milwaukee, 26. Febr. Richter Wallber verurtheilte noch Ausgangs der Woche den früheren Gasthausbesitzer Peschmann, wegen Raubmordes an der greisen Wittwe Schrums, zu lebenslänglichem Zuchthaus — dem höchsten gesetzlichen Strafmaß — nachdem er den Antrag auf einen neuen Prozeß abgelehnt hatte. Der Fall wird vor das Staatsobergericht gebracht werden.

„Mutter" Mandelbaum gestorben.

Hamilton, Ontario, 26. Febr. Frau Frederick Mandelbaum, welche ehemals in der Stadt New York eine so hochsensationelle Rolle als Hehlerin für Diebe und Einbrecher spielte und dann nach Canada flüchtig wurde, ist hier im Alter von etwa 65 Jahren gestorben. Sie hinterläßt ein sehr großes Vermögen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Bourgogne von Havre; Germanic von Liverpool.

Liverpool: Servia von New York.

Genua Spree von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Bremen: Dresden von New York.

Abgegangen:

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York (die Abfahrt wurde, in diesem wie in mehreren anderen Fällen, durch einen starken Sturm im Kanal verzögert.)

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; steigende Temperatur; die Winde schlagen in südliche um.

Muß er dran glauben?

Brooklyn, N. Y., 26. Febr. John Y. McKane, der vielgenannte „Boß von Coney Island", Polizeikommissär, Sonntagsschullehrer u.s.w., welcher des Wahlbetrugs schuldig gesprochen wurde, scheint wenig Aussicht zu haben, seiner Zuchthausstrafe zu entgehen. Richter Cullen hat heute sein Gesuch um ein „Zertifikat berechtigten Zweifels" abgelehnt. Das war eine schwere Enttäuschung für McKanes Freunde.

Elektrische Hinrichtung.

Sing Sing, N. Y., 26. Febr. Der farbige Mörder Johnson wurde hier heute programmäßig im elektrischen Stuhl hingerichtet. Er starb einen flotten Tod. Der elektrische Strom war 58 Sekunden lang angedreht.

Nach Californien.

Indianapolis, 26. Febr. Der frühere Präsident Harrison ist heute mit dekorirtem Bahnwagen nach der Pacificküste abgefahren. Er soll bekanntlich an der Stanford-Universität eine Reihe Vorträge über Verfassungsrecht halten.

Ausland.

Die Reichskosten.

Bockbeinige Haltung der Konservativen.

Berlin, 26. Febr. Der zögernde Gang der Verhandlungen im Reichstags-Ausschuß, bei Prüfung der Budgetvorschläge, läßt erkennen, daß vor den Osterferien nur die Börsensteuer zur Erledigung kommen wird. Die Herabsetzung des vorgeschlagenen Tabakszolles voraussehend, erklären die Regierungsorgane, daß man jedem Fehlbetrag in den veranschlagten Einkünften mit einer Alkoholsteuer begegnen werde. Diese Erklärung trägt auch nicht dazu bei, die Oppositionsneigungen des Reichstages zu besänftigen. Im Ganzen hat diese Woche ziemlich ungewiß für die allgemeine Politik des Kanzlers Caprivi begonnen.

Verstärkt wurde der Geist der Opposition durch die nacheinander erfolgten Beschneidungen der Armee- und Flotten-Voranschläge. Der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf beschuldigte den Reichstags-Ausschuß, Auslagen zu verweigern, die absolut nothwendig für den Komfort der Armee seien (Vergrößerung der Kasernen u. s. w.) Aber die konservativen Ausschußmitglieder erwiderten nur, daß es ihnen zuvörderst auf Sparsamkeit ankäme. Dergleichen ist man von den Konservativen nicht gewöhnt; bisher galten sie vielmehr als die bereitwilligsten Befürworter der Heeres- und Flotten-Forderungen. Aber der russische Handelsvertrag scheint bei manchen Konservativen in anderen Dingen einen Oppositionsgeist erzeugt zu haben, welcher fast an denjenigen der Richterianer und Sozialdemokraten erinnert!

Die Handelsvertrags-Frage.

Berlin, 26. Febr. Man glaubt jetzt, daß der deutsch-russische Handelsvertrag mit einer Mehrheit von 25 Stimmen im Reichstag angenommen wird. Die meisten Nationalliberalen dürften entweder für den Vertrag stimmen oder sich der Abstimmung enthalten.

Es wird noch mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm beim Bankett des Brandenburger Provinziallandtages um 10 Uhr Abends, ehe er den Speisesaal verließ, sich mit Freiherrn v. Manteuffel und Anderen eifrig über die Aussichten des Handelsvertrages unterhielt. Der Kaiser erklärte dabei, er hoffe noch immer, daß die Mehrheit der Konservativen die Regierung unterstützen oder ihre Opposition mildern werde, wo wichtige Fragen äußerlicher internationaler Politik auf dem Spiel ständen. Die Umgebung des Kaisers ist der Ansicht, daß derselbe diesen Handelsvertrag als einen Keil ansieht, welcher in das französisch-russische Bündniß eingetrieben und dasselbe wahrscheinlich spalten werde. Der jetzige Ton der russischen Presse begünstigt sicherlich diese Auffassung, denn die Auslassungen der Moskauer und St. Petersburger Blätter lassen eine Reaktion in der dortigen Volksstimmung zu Gunsten Deutschlands erkennen. Wie weit diese Reaktion gehen wird, das hängt von Kaiser Wilhelm und dem Zaren ab, auf deren persönlichen Einfluß die Einstellung des Handelskrieges ganz und gar zurückzuführen ist.

Begingen sie Selbstmord?

Berlin, 26. Febr. Die Ehefrau des Knopfmachers Klahm, welche, nach der Erdrosselung ihres Sohnes, zusammen mit ihrer Tochter aus Berlin flüchtig wurde, ist noch nicht ergriffen worden, und man glaubt, daß Beide den Tod in den Fluthen gesucht und gefunden haben.

Spielhagens Geburtstag.

Berlin, 26. Febr. Der bekannte Romanschriftsteller Friedrich Spielhagen trat gestern in das 65. Lebensjahr. An Geisteskräften ein Jüngling, körperlich von bestem Wohlbefinden feierte das Geburtstagskind den Tag im Kreise der Seinen und guter Freunde. Zahllos und herzlich waren die Glückwünsche, welche diesem Ritter vom Geiste von allen Seiten zugingen.

Adolf Richter gestorben.

Berlin, 26. Febr. Einer der Lieblinge des Berliner Theaterpublikums, der Komiker Adolf Richter, ist gestorben.

Die Anarchistenfrage.

Berlin, 26. Febr. Die Erklärung des britischen Ministers des Innern, Asquith, im britischen Unterhause, daß die Regierung gegenüber den Anarchisten nicht weiter zu gehen wünsche, als es bisher geschehen, hat den Gang der von Spanien aus angeregten Verhandlungen bezüglich eines gemeinsamen internationalen Vorgehens zum Stillstand gebracht. Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien hatten die spanischen Vorschläge günstig aufgenommen. Die deutsche Regierung ist ebenfalls mit der Haltung Englands nicht recht zufrieden.

Die hiesige „Post" befürwortet ein internationales Uebereinkommen, welches „auch Maßregeln gegen den Sozialismus, den Vater des Anarchismus" enthält, und die „Nationalzeitung" tadelt das rücksichtsvolle Verhalten des Gladstone'schen Kabinets, welches theilweise ein Angebot auf die sozialistischen Arbeiterstimmen bei den nächsten allgemeinen Wahlen bilde. Indeß ist die öffentliche Meinung in Deutschland im Allgemeinen nicht dafür, Sozialismus und Anarchismus geradezu auf eine Stufe zu stellen, zumal Viele glauben, daß gerade die deutsche Sozialdemokratie der anarchistischen Agitation in Deutschland den meisten Abbruch gethan habe.

Paris, 26. Febr. Vor einem Hotel im Boulevard St. Denis fand eine nächtliche Explosion statt, die man auf eine Bombe zurückführt. Es wurde kein nennenswerthes Unheil angerichtet. Ein Mann wurde als verdächtig verhaftet, und man fand, daß das Futter seines Ueberziehers zum Theil versengt war. Doch versicherte er, ein Fremder habe die Bombe geworfen und sei sofort entflohen, und man mußte den Verhafteten schließlich wieder freilassen.

Rom, 26. Febr. Zu Pisa wurde während einer Theatervorstellung ein Sprenggeschoß durch eines der Fenster unweit der Bühne geschleudert und explodirte. Niemand wurde verletzt, und das Orchester verhütete eine allgemeine Panik, indem es die Nationalhymne spielte.

Kaiser und Kanzler.

Berlin, 26. Febr. Kaiser Wilhelm hat Caprivi zu seinem Geburtstag auch einen Römer und zwei kleine Pokale aus grünem Glas verehrt; alle drei Trinkgefäße waren eigens für diese Gelegenheit auf Befehl des Kaisers hergestellt worden.

Das höhere Frauenstudium.

Berlin, 26. Febr. Abermals ist dem Reichstage eine Petition zugegangen, welche um Zulassung von Frauen zum Studium an den deutschen Universitäten und um Erlaß eines diesbezüglichen Reichsgesetzes ersucht. Die Petitions-Kommission nahm den Standpunkt ein, daß die Entscheidung über die in der Petition involvirte Frage nicht Reichssache sei, sondern von den Einzelstaaten abzugeben sei, und empfahl dem Reichstage, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, was denn auch geschah.

Begnadigt.

Berlin, 26. Febr. Die berüchtigte Eugenie Prager, die vor zwei Jahren wegen des Versuches, ihren Gatten umzubringen, zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist vom Kaiser begnadigt und bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

Kleiner Bahnunfall.

Berlin, 6. Ferb. Wie jetzt bekannt wird, hatte der kaiserliche Spezialzug während der Rückkehr des Kaisers von Wilhelmshaven nach Berlin auf der Station Sebaldsbrück bei Bremen in Folge eines Schienenbruches kurzen Aufenthalt. Der Schaden war zur rechten Zeit entdeckt und bald ausgebessert worden.

Streit zwischen „Götzen".

Berlin, 26. Febr. Zu Schneidemühl in Posen leben zwei Kaufleute, welchen ihr Name, resp. der Name ihres Vaters, großen Verdruß bereitete. Sie hießen nämlich Samuel und Emil Schmul und hatten dieserhalb viele alberne Verhöhnungen auszustehen. Daher suchten sie nach einem anderen Namen und erhielten schließlich die gerichtliche Erlaubniß, den Namen „Götze" zu führen. Nun kommen aber die „einzigen ursprünglichen Götzen" und legen gegen diesen „Mißbrauch" ihres Namens Protest ein. Darüber ist jetzt ein sehr lebhafter Kampf daselbst entbrannt.

Theaterskandal in Paris.

Paris, 26. Febr. Ganz Paris spricht heute noch von dem sensationellen Debut des Fräulein Harding, welche von Direktor Carvalho an Stelle von Frl. Sybille Sanderson für die Rolle der Phryne in der gleichnamigen Saint Saens'schen Oper engagirt worden war. Dieses Debut fand am Donnerstag Abend statt und hatte ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, obschon die Debutantin eigentlich mehr als eine Größe der Halbwelt, denn als Operngröße bekannt war. Sobald Frl. Harding auf der Bühne erschien, erhob sich im Hause ein wahrer Sturm der Entrüstung; Pfeifen, Zischen und Katzenmusik ertönten von allen Seiten und diesem ersten Ausbruch des Unwillens folgte alsbald ein förmlicher Hagel von todten Kaninchen, Fischen, Kohlköpfen, Eiern u.s.w. Trotz alledem ist Frl. Harding inzwischen wieder aufgetreten.

50 Menschen umgekommen.

Paris, 26. Febr. Auf der Insel Mauritius, der französischen Besitzung an der Ostküste Afrikas, hat sich ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Durch einen herrschenden Orkan wurde ein Zug über die Port Louis-Brücke an der Midland Linie in den Fluß geweht, und fünfzig Leben gingen verloren. Nur fünf Leichen sollen bisher aufgefunden sein.

Telegraphische Notizen.

— In sechs französischen Städten fanden gestern Gemeindewahlen statt, wobei fünf Sozialisten und ein Republikaner gewählt wurden.

— Die brasilischen Revolutionäre haben die Stadt Santa Anna, in der südbrasilischen Provinz Rio Grande do Sul, genommen.

— Papst Leo hat den bekannten deutsch-amerikanischen Bischof Zardetti von St. Cloud, Minn., zum Erzbischof in Bukarest, Rumänien, ernannt.

— Aus Wien wird gemeldet: Adolf Ferles, der Hauptkassier der österreichischen Staatsschulden-Kasse, der mit einem Fehlbetrag von 102,000 Guledn flüchtig wurde, hat gestern Selbstmord begangen.

— Immer größer wird die Gefahr eines italienischen Nationalbankerotes! Die zur Verhütung desselben getroffenen oder geplanten Maßnahmen werden von deutschen und anderen Finanz-Autoritäten für elendes Flickwerk erklärt.

— Die Pariser Polizei überrumpelte gestern die Wohnungen einer Anzahl Anarchisten und beschlagnahmte eine Masse Chloratpulver sowie verdächtige Schriftstücke. Auch wurde in Lyon wieder eine Bombe, mit verlöschter Zündschnur, gefunden.

— Gegen den deutschen realistischen Schauspieldichter Sudermann (Verfasser von „Die Ehre" u.s.w.) hat seine Gattin eine Scheidungsklage eingereicht. Diese Frau hatte sich vor 2 Jahren als Wittwe mit Sudermann verheirathet und ihm 4 Kinder in die Ehe mitgebracht. Das Paar lebte nur einen Monat lang zusammen, und Sudermann sagt jetzt, die Haushaltungspflichten hätten ihn am Schreiben gehindert.

— Nach einer Abwesenheit von nahezu zwei Jahren ist der ungarische Forscher Ludwig Ritter v. Hohnell, Leutnant der österreichischen Marine, aus Nord-Ostafrika nach Wien zurückgekehrt. Er leidet noch an einer offenen Wunde, welche ihm von einem Rhinozeros beigebracht wurde. Hohnell sagt, die genannte Expedition habe viel Pech gehabt, und er befürchte, daß Chanler wegen Mangels an Transportmitteln nicht imstande gewesen sei, das Voranaland zu erreichen.

— Bei dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages, ausgangs der Woche, sagte Kaiser Wilhelm in seiner Rede hinsichtlich der preußischen Kurfürsten, daß dieselben lediglich deshalb so viel hätten erreichen können, weil ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Herrscher und Volk bestanden habe, und weil man gewußt habe, daß das Herrscherhaus der Hohenzollern sich durch ein hohes Pflichtgefühl leiten lasse, hervorgegangen aus dem Bewußtsein, daß es nur Gott und seinem Gewissen verantwortlich sei.

— Aus Wien wird mitgetheilt: Eine sehr gefährliche Operation wurde an der Erzherzogin Maria Immaculata, der Wittwe des Erzherzogs Karl Salvador, vorgenommen. Die Sache war so bedenklich, daß der Erzherzogin die Sterbesakramente gereicht wurden. Vor Kurzem trug die Erzherzogin einen Schuh, welcher etwas zu eng gewesen sein muß und ihr die Ferse wund rieb. In die Wunde drang die Farbe des Strumpfes, und zum Ueberfluß kratzte die Erzherzogin auch noch die Wunde. Die Aerzte erklärten dann, daß eine Blutvergiftung erfolgt sei. Der Fuß und die Wade schwollen immer mehr an, und es stellte sich ein heftiges Fieber ein. Es heißt aber jetzt, daß der Zustand der Kranken sich bessere.

— In Arcadia, Nebr., wurde Sonntagfrüh gegen 6 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt, welcher über eine Minute anhielt.

— In Augusta, Me., war gestern der kälteste Tag im Winter; das Thermometer zeigte 26 Grad unter Null. In Waterville, M., waren es gar 31 Grad unter Null.

— Präsident Cleveland trat gestern von Washington aus in Begleitung des Staatssekretärs Gresham und des Kapitäns Evans eine mehrtägige Vergnügungsfahrt auf dem Potomac an.

— Gestern herrschte im südlichen Ohio und im südlichen Indiana, sowie in Missouri, Texas, Arkansas und anderen Theilen des Südens ein gewaltiger Schneesturm. Auch in der Bundeshauptstadt schneite es gestern tüchtig.

— Der Chicagoer Kapitalist Philipp Anthony, ein Schwager des Anwaltes Scoville, der den Präsidentenmörder Guiteau vertheidigte, ist in der Nähe von Knox, Ind., während er über den Cedar Creek fuhr, ertrunken.

— Zu Springfield, O., wurden gestern 106 Neger vom Baptistenprediger Taylor im Freien getauft. Man hatte, um diese Taufe vollziehen zu können, eine Wasserstraße durch das Eis des Lazona Creek schlagen müssen.

Weiß sich zu helfen.

Dampfkessel-Inspektor Pickhams Ausgaben überraschend hoch.

Komptroller Ackerman ist nicht sehr erbaut von dem vom städtischen Dampfkessel-Inspektor Pickham eingereichten Bericht für die letzten drei Monate.

Der betreffenden städtischen Verordnung gemäß muß der Dampfkessel-Inspektor die Hälfte des aus seinen Einnahmen erzielten Ueberschusses an die Stadtkasse abliefern, während die andere Hälfte als sein Gehalt zu betrachten ist. Hr. Pickham wußte es aber so einzurichten, daß die Einnahmen mit den Ausgaben fast auf einer Stufe stehen, was dem Komptroller durchaus nicht gefällt. Die Ausgaben kommen Letzterem viel zu hoch vor, und er ist der Ansicht, daß dieselben absichtlich in die Höhe geschraubt worden sind, um Pickham höhere Einnahmen zu sichern. Hr. Ackerman wird daher von Pickham einen spezifizirten Ausweis über dessen Ausgaben verlangen, und die Angelegenheit alsdann dem Mayor behufs Untersuchung unterbreiten.

Die Einnahmen und Ausgaben des Dampfkessel-Inspektors stellen sich nach dem Bericht für die letzten drei Monate wie folgt:

November: Einnahmen $1790, Ausgaben $1620; Ueberschuß $168, verbleibt der Stadt die Summe von $84.

Dezember: Einnahmen $1213, Ausgaben $1088; Ueberschuß $125, verbleiben der Stadt $63.

Januar: Einnahmen $1071, Ausgaben $949; Ueberschuß $122, verbleiben der Stadt $61.

Neueste Blatternfälle.

Eine besorgnißerregende Zunahme der Seuche.

Neue Erkrankungen an den Blattern wurden heute bis 2 Uhr Nachmittags aus folgenden Häusern angemeldet: Nr. 1812 S. State Str., Wm. McArnold; Nr. 11 Milton Ave. (Hotel Marburg), John Samson; Nr. 318 S. Clark Str., Dan Lawrence und John Clark (2 Fälle); Nr. 247 Fulton Str., James Nolan; Nr. 189 Canalport Ave., August Guelde; Nr. 338 West 51. Str., Christopher Snickert; Nr. 808 West 17. Str., Mary, Rosie und Josephine Kerstein (3 Fälle); Nr. 689 S. Laflin Str., Minnie Witt; Nr. 2840 West 40. Place, Martha Fowler; Nr. 149 West 19. Str., Annie Slaby; Nr. 52 S. Green Str., Dennis Ryan; Nr. 139 Colorado Av., Esther Johnson, Gileo Hare und Jesse Parks (3 Fälle); Nr. 320 S. Clark Str., Martin Conlan; Nr. 184 Milton Ave., Charlotte Larson; Nr. 6009 S. Green Str., T. T. Damker; No. 324 S. Clark Str., Thomas Spencer; Nr. 97 West Monroe St., John Long.

Aus dieser Liste ersieht man, daß die Blatternseuche in besorgnißerregendem Grade im Zunehmen begriffen ist.

Großes Schadenfeuer.

In Folge eines überheizten Ofens brach heute Morgen, kurz vor 7 Uhr, in dem dreistöckigen Gebäude No. 276 W. Madison Straße, ein Feuer aus, das beträchtlichen Schaden verursachte. Dem ersten Alarm mußte bald darauf ein zweiter folgen, da die Flammen, als die Löschmannschaften auf der Brandstelle erschienen, bereits lichterloh aus dem Dache hervorschlugen. Das Haus ist Eigenthum von Frau Ellen Spray und wurde von Adam Schaaf als Klavierniederlage benutzt. Im zweiten Stockwerk, wo das Feuer entstanden war, lagerten große Quantitäten von Oel und anderen leicht brennbaren Utensilien, an denen die Flammen willkommene Nahrung fanden. Das große Waarenlager werthvoller Pianos ist fast gänzlich eingeäschert worden. Nur unter großen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr die anstoßenden Häuser vor dem drohenden Verderben zu retten. Erst nach zweistündigem Kampfe war der Brand so weit unter Kontrolle gebracht, daß sich der Schaden einigermaßen übersehen ließ. Der Gesammtverlust wird auf $8,000 bis $10,000 veranschalgt, von welcher Summe $1500 auf das Gebäude, und der Rest auf den Inhalt entfallen. Es heißt, daß der Schaden durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt ist.

Gerieth unter das Trittbrett.

S. M. Comstock, ein 73jähriger Schneider und im Hause Nr. 944 Kenmore Ave. wohnhaft, befand sich heute Morgen um 8½ Uhr auf einem Zuge der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn. Ecke Kingsbury und Illinois Str. stieg er von dem Zuge ab, wurde aber nicht gewahr, daß ein anderer Zug in entgegengesetzter Richtung herankam. Ehe man ihm noch eine Warnung zurufen konnte, wurde er von der Lokomotive erfaßt und gerieth unter das Trittbrett eines Wagens. Als man ihn hervorzog, ergab sich, daß ihm die rechte Hüfte ausgerenkt worden war. Er wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Bei dem hohen Alter des Verletzten ist sein Zustand immerhin bedenklich.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 27 Grad, Mitternacht 25 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 21 Grad, und heute Mittag 32 Grad über Null.

Der Schlußplaidoyers achter Tag.

Anwalt Wing setzt seine Rede zu Gunsten Coughlins fort.

Der Coughlin-Prozeß ist mit dem heutigen Tage in die letzte Woche seiner Verhandlung eingetreten. Bevor diese Woche zu Ende gegangen, werden die Geschworenen die Berathung des Falles begonnen, ja vielleicht schon das Schicksal des Angeklagten durch ihr Verdikt entschieden haben. Mit jedem Tage, der uns dem Ende dieses langwierigen Prozesses näher bringt, nimmt auch der Andrang Neugieriger zu, unter denen das „schöne Geschlecht" nicht das kleinste Kontingent zu stellen scheint. Selbst an den sog. „Gala-Tagen" während der Prozeßverhandlung, an jenen Tagen, als Frau Foy, als Frank Bardeen ihre sensationellen Aussagen machten, hat Richter Tuthills Gerichtssaal eine solche Fülle von Zuhörern nicht gesehen. Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen heute verschiedene der Geschworenen, über die allerhand Gerüchte von angeblichen Bestechungsversuchen an die Oeffentlichkeit gedrungen waren. Einem zweifellos stark übertriebenen Gerücht zufolge sollen Versuche gemacht worden sein, den Geschworenen Weinberger zu beeinflussen. Wie es heißt, spielte Gerichtsdiener Newland und Frau Blaisdell, von Nr. 405 N. Clark Str., dabei eine gewisse Rolle. Richter Tuthill ertheilte heute Herrn Newland einen Verweis dafür, daß er verschiedene Briefe, von denen einer sogar einen Fünfdollarschein enthielt, an den Geschworenen Weinberger übermittelte. Im Uebrigen hat die eingeleitete Untersuchung keine weiteren Anhaltspunkte für eine thatsächliche Beeinflussung der Geschworenen ergeben.

In der Fortsetzung seiner heutigen Rede behandelte Anwalt Wing hauptsächlich das Zeugniß Frau Lizzi Foys, das er einfach als eine romanhafte Erfindung hinstellte. Herr Wing machte sich seine Aufgabe sehr leicht, indem er Frau Foy als Werkzeug der Freunde Dr. Cronins charakterisirte und die Geschworenen ermahnte, den Angaben der Zeugin keinen Glauben zu schenken, weil sie seiner Meinung nach aus unlauterer Quelle stammen.

Ein solches Gedächtniß, wie es diese Zeugin bewiesen, sei einfach unnatürlich, und die Geschworenen sollten sich hüten, in ihren Entschließungen sich durch ein „Wunder" beeinflussen zu lassen.

Grundlose Verhaftung.

Mit verbundenem Kopfe und dick angeschwollenem Gesichte erschien heute der deutsche Arbeiter Charles Thiemann, wohnhaft Henry und Paulina Straße, vor Richter Dooley, um sich wegen angeblichen unordentlichen Betragens zu verantworten. Der arme Teufel hatte gestern Abend eine traurige Erfahrung gemacht. Als er kurz vor Mitternacht die Ecke von 15. und Paulina Str. passirte, erhielt er plötzlich von hinten einen so wuchtigen Schlag über den Kopf, daß er halbbewußtlos und blutüberströmt zu Boden fiel. Der Ueberfallene rief laut um Hilfe, weshalb sein Angreifer, ein großer starker Kerl, es für das Beste hielt, eiligst Reißaus zu nehmen. Bald darauf erschien ein Polizist, der nichts Klügeres zu thun wußte, als den am Boden liegenden Mann zu verhaften und auf die Polizeistation zu schleppen, wo er trotz seiner Unschuldsbetheuerungen in einer Zelle Quartier nehmen mußte. Natürlich wurde Thiemann heute, nachdem der Richter den Sachverhalt erfahren hatte, freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Dr. Wickham muß vor die Geschworenen.

Richter Chetlain entschied in der heutigen Verhandlung gegen Dr. Wickham, daß er nun des ewigen Vertagens müde sei und daß der Doktor morgen Vormittag vor den Großgeschworenen erscheinen müsse. Die Vertheidigung hatte beantragt, den Angeklagten freizulassen, weil er während der Dauer von zwei Gerichtsperioden zwar im Gefängniß gewesen, aber nicht vor die Geschworenen gebracht worden sei, was nach dem Gesetze von Illinois genügender Grund ist, um eine Anklage niederzuschlagen. Richter Chetalin entschied, daß jenes Gesetz auf den vorliegenden Fall keine Anwendung habe und so wird denn Dr. Wickham morgen endlich, des Mordes angeklagt, vor den Geschworenen stehen.

Die Carroll Ave.-Verordnung.

Korporations-Anwalt Rubens kehrte gestern von New York zurück und machte sich sofort daran, um ein Gutachten betreffs der in der letzten Stadtraths-Sitzung angenommenen Carroll Ave.-Verordnung für den Mayor auszuarbeiten. Das Gutachten wird nicht sehr günstig für die erwähnte Verordnung ausfallen und es ist daher mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß der Mayor heute Abend eine Veto-Botschaft in dieser Angelegenheit an den Stadtrath einschicken wird.

* Die Firma Norton Bros. von der South Water Str. übersandte dem Feuermarschall Swenie heute Vormittag eine Bankanweisung auf $500, als Anerkennung für die von der Feuerwehr bei dem neulichen Brand in dem Gebäude der obengenannten Firma geleisteten Dienste.

Der Bauschreiner-Strike.

Aussichten auf Beilegung der Streitigkeiten.

Der Vormittag verläuft ruhig.

Die strikenden Bauhandwerker, welche sich heute Mittag in der Nähe des „Stock-Exchange"-Gebäudes aufhielten, fühlten sich augenscheinlich in sehr gehobener Stimmung und man bemerkte überall lachende und scherzende Gruppen, während sich Niemand darum zu kümmern schien, ob Nichtunion-Leute das Gebäude betraten oder nicht. Der Grund für diese Veränderung der Sachlage war die Verbreitung des Gerüchtes, daß die bestehenden Streitigkeiten zu Gunsten der Striker beigelegt seien. An Ort und Stelle war Bestimmtes nicht zu erfahren, dagegen wußte man im Hauptquartier der Zimmerleute, No. 199 Randolph Str., daß die Verhandlungen zwischen dem Strike-Komite und den Vertretern der Firma Falkenau Bros. wahrscheinlich im Laufe des Tages zu einem, beide Theile befriedigenden Abschluß kommen würden. Auf alle Fälle sei die Stimmung günstiger, als sie seit Beginn des Strikes gewesen. Am Schauplatz des Strikes herrschte vollkommene Ruhe, und mit Ausnahme eines spaßigen Zwischenfalls in früher Morgenstunde ereignete sich nichts, was die Polizei zum Einschreiten hätte veranlassen können. Ein Nichtunion-Arbeiter erschien nämlich gegen ½8 Uhr am Bau, bewaffnet mit einem riesigen Revolver, den er offen in einem um den Leib geschnallten Gürtel trug. Der Mann wurde von mehreren Strikern umringt, die ihn frugen, was er mit der Waffe bezwecke, worauf er antwortete, daß er beabsichtige, Jeden nieder zu schießen, der ihm in feindlicher Absicht nahe käme.

Mehrere Polizisten, die inzwischen herbeigekommen waren, nahmen den Mann in Haft und brachten ihn nach der Central Station. Hier stellte es sich heraus, daß der Revolver gar nicht geladen war. Da der Mann denselben offen am Leibe getragen hatte, wurde er natürlich ohne Weiteres entlassen. Er weigerte sich, seinen Namen zu nennen.

Kurz und Neu.

* Im städtischen Wasseramt wurden heute Vormittag zehn „Plumbing"-Inspektoren und fünf Wasserabdreher entlassen.

* Benjamin Moore von der 4. Ward wurde heute Vormittag vom Bauamts-Vorsteher Eisendrath zum Gebäude-Inspektor ernannt.

* In unserem Nachbarstädtchen Elgin nimmt die Uhrenfabrik am 1. März wieder den vollen Betrieb auf. Die Zahl der Arbeiter soll von 1200 auf 3200 erhöht werden.

* Gewissenlose Zeitungsjungen, die ihre Blätter gerne schnell los werden wollten, riefen gestern in der Stadt aus, daß Prendergast Selbstmord begangen habe. Das Gerücht entbehrt auch der allerleisesten Begründung.

* Die neue Zugbrücke über den Fluß an S. Halsted Str. wird heute einer abermaligen Probe unterzogen und, im Falle dieselbe zufriedenstellend ausfällt, alsdann dem Verkehr übergeben werden.

* Komptroller Ackerman forderte heute Vormittag die Vorsteher der verschiedenen städtischen Departements auf, ihm unverzüglich eine Liste ihrer sämmtlichen Angestellten mit genauer Angabe der Wohnung und des Gehaltes zuzustellen. Diese Liste soll dazu dienen, um überflüssige Clerks u.s.w. auszumerzen.

* In Allertons Schlachthaus in den Stock Yards ist das Schlachten von Schweinen, angeblich der hohen Preise wegen, welche für diese Thiere zur Zeit gefordert werden, eingestellt worden. 300 Mann haben dadurch ihre Beschäftigung verloren.

* Herr Harvey, der Präsident der „Central Relief Association", geht mit der Absicht um, ein Stellenvermittlungs-Bureau zum Wohle der vielen Arbeitslosen, die sich Hilfe suchend an ihn wenden, zu errichten. Innerhalb der nächsten Tage wird ein solches Bureau im Hause Nr. 82 Market Str., eröffnet werden.

* An der Ecke von Chestnut und Clark Str. versuchte gestern Abend der 66jährige Emil Wissel auf einen in Bewegung befindlichen Kabelbahnzug zu springen, glitt jedoch dabei aus und fiel rückwärts auf das Straßenpflaster herab, wo er mit gebrochenem linken Bein liegen blieb. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach seiner Wohnung, Nr. 111½ Loomis Str. Bei dem hohen Alter des Verunglückten werden schlimme Folgen befürchtet.

* Einem bedauerlichen Unfalle ist gestern der 50 Jahre alte Anstreicher John D. Ascher zum Opfer gefallen, während er in Arnheims Kleiderwaarengeschäft, Ecke Clark und Monroe Str., bei der Ausübung seines Berufes beschäftigt war. Der Unglückliche stand auf einer Leiter, die plötzlich in's Gleiten gerieth und mitsammt ihrer Last zu Boden fiel. Ascher erlitt, außer einem Rippenbruche, schwere innerliche Verletzungen, die sein Aufkommen höchst zweifelhaft erscheinen lassen. Er wurde nach dem St. Lukas Hospital geschafft, wo man ihm alle nur mögliche Hilfe zu Theil werden ließ.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Strike am „Stock Exchange“-Gebäude.

Alle Union-Arbeiter werden durch den Baugewerkschaftsrath abberufen.

Nach längeren resultatlosen Verhandlungen zwischen den Kontraktoren und den Vertretern der strikenden Bauschreiner am Stock Exchange-Gebäude ist schließlich doch ein allgemeiner Strike angeordnet worden. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Baugewerkschaftsrathes wurde ein dahingehender Beschluß gefaßt und heute Morgen nahmen die Leute an den Aufzugsmaschinen, die Gasleitungs-Arbeiter, die Marmor-Arbeiter, die Dampfheizungs-Röhrenleger, die Mosaik-Arbeiter, die Blechschmiede, die Anstreicher, die Bauklempner, die Elektriker, die Bauschlosser und die Handlanger die Arbeit nicht wieder auf. Im Ganzen sind es außer den Zimmerleuten jetzt 250 Mann, welche an dem Strike betheiligt sind. An der Arbeit befinden sich nur noch die Maurer, die Gypser und die nicht zur Union gehörigen Bauschreiner. Die meiste Störung an dem Bau wird durch das Fehlen der Maschinisten verursacht, denn ohne diese kann in den oberen Stockwerken kein anderes Material verarbeitet werden, als das, welches durch die Leute hinaufgetragen oder mit Stricken hinaufgezogen wird.

Die Strikeerklärung erfolgte auf eine Zuschrift der Gebrüder Falkenau, welche in der Sitzung zur Verlesung gelangte. Dieselbe lautete wie folgt:

Werthe Herren — In Beantwortung Ihrer Mittheilung, derzufolge Sie gesonnen sind, alle Mitglieder Ihrer Körperschaft zum Niederlegen der Arbeit zu veranlassen, falls wir auf die Forderungen der Zimmerleute nicht eingehen, haben wir Folgendes zu erwidern: Wir sind nach wie vor Willens, uns dem Ausspruch eines Schiedsgerichts zu unterwerfen. Sollten wir jedoch auf irgend eine andere Weise zu einer Einigung mit Ihnen gelangen, so könnte das nur unter der ausdrücklichen Bedingung geschehen, daß Ihre Körperschaft sich verpflichtet, sich vorkommenden Falles, solange die Arbeiten an dem Stock Exchange Gebäude noch dauern, unter allen Umständen neutral zu verhalten und die Schlichtung etwaiger Streitigkeiten zwischen uns und einzelnen Unions den direkt betheiligten Parteien allein zu überlassen. Achtungsvoll Victor Falkenau & Bros. —

Dieses Schreiben war der Gegenstand einer lebhaften Debatte. Es wurde gesagt, der Brief bedeute nichts weiter, als daß, sobald der Strike der Zimmerleute mit Hilfe des Gewerkschaftsrathes beigelegt sei, die Kontraktoren wahrscheinlich versuchen würden, die Löhne einer anderen Organisation herabzusetzen. Würde der Gewerkschaftsrath sich jetzt verpflichten, einer anderen Gewerkschaft nicht zu Hilfe zu kommen, so würde dieselbe verhältnißmäßig leicht zu schlagen sein. Ein Baugewerbe nach dem anderen würde wahrscheinlich an die Reihe kommen und die Streitigkeiten würden während des ganzen Sommers andauern. Aus diesem Grunde sei es besser, den Kampf, der doch unvermeidlich sei, jetzt gleich auszufechten. Diese Argumente führten zu dem Beschluß, zu striken.

Da dieser Strike von ziemlich weittragender Bedeutung ist, so dürfte es am Platze sein, nochmals auf die Ursachen desselben zurückzukommen. Am 20. Februar v. J. schloß der Baugewerkschaftsrath mit den vereinigten Kontraktoren und Baumeistern ein Uebereinkommen, welches am 3. April in Kraft trat und auf ein Jahr giltig sein sollte. Der Lohn für die Zimmerleute wurde dabei auf 40 Cents die Stunde festgesetzt und die Firma Falkenau Bros. unterschrieb einen dahingehenden Kontrakt.

Im Juni, als die Weltausstellungs-Arbeiten beendet waren und der Arbeitsmarkt flau zu werden anfing, wollten die Baumeister die vereinbarten Löhne nicht mehr zahlen. Es kam damals schon zu Streitigkeiten, doch wurden dieselben durch ein Schiedsgericht beigelegt. Man setzte den Lohn der Zimmerleute auf 35 Cents herab, erlaubte denselben, auch für solche Kontraktoren, die nicht zum Baumeisterverbande gehörten, zu arbeiten, ließ aber die Frage, ob an den verschiedenen Bauten nur Unionleute beschäftigt werden dürften, offen. Die durch das Schiedsgericht festgesetzten Bedingungen sollten auf drei Monate gelten.

Hier liegt nun die Verwicklung. Während die Zimmerleute behaupten, daß nach dem Erlöschen dieses Zwischenkontraktes der ursprüngliche wieder in Kraft sei, sind die Kontraktoren der Meinung, daß, nachdem die drei Monate vorüber waren, sie überhaupt keine Verbindlichkeiten gegen die Unions mehr hätten. Die Zimmerleute gingen nach und nach in ihrer Lohnforderung bis auf 32½ Cents pro Stunde herunter, bestanden aber darauf, daß nur Unionleute beschäftigt werden sollten. Die Kontraktoren wollten nur 30 Cents zahlen und Leute nach Belieben anstellen. Dies und einige andere, weniger wichtige Punkte führten zum Bruch.

* * *

In Folge einer Zeitungs-Annonce, welche besagte, daß sich gestern Nachmittag 15 oder 20 Anstreicher, die zu keiner Union gehören, an der Ecke der 63. und Halsted Str. melden sollten, hatten sich gegen 3 Uhr ca. 400 unbeschäftigte Anstreicher eingefunden, in der Hoffnung, Arbeit zu erhalten. Der Anzeige zufolge sollten sie sich bei einem Herrn Pottes melden. Es war jedoch Niemand zur Stelle, der Arbeit zu vergeben hatte, aber die Anstreicher Union Nr. 184 hielt zur Zeit in Mayers Halle, die an jener Ecke belegen ist, ihre Versammlung ab. Irgend ein Mitglied des Komites, welches die Versammlung einberufen, hatte wahrscheinlich die erwähnte Anzeige einrücken lassen, um die Nicht-Unionleute heranzuziehen und sie zum Anschluß an die Union zu bewegen. Diese Absicht wurde indeß nicht erreicht, denn die Fremden, welche zum Theil sehr weit hergekommen waren, begaben sich zwar in das Versammlungslokal, vollführten aber hier einen solchen Lärm, daß die Union sich vertagen mußte, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Freie Chorklassen.

Den Bemühungen des Musikdirektors, Herrn G. Katzenberger, ist es Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen verschiedener hervorragender Deutscher gelungen, die von ihm längst angestrebte Einrichtung freier deutscher Chorgesangs-Klassen in verschiedenen Theilen der Stadt zu Stande zu bringen. Da diese deutschen Chorschulen ohne Frage ein gut Theil zur Erhaltung der deutschen Sprache, des deutschen Liedes und mit diesem des deutschen Wesens beitragen, so verdienen die Bestrebungen des Herrn Katzenberger in dieser Richtung volle Anerkennung, zumal der deutsche und der Gesangs-Unterricht in den öffentlichen Schulen neuerdings sehr beeinträchtigt worden sind.

An den Deutschen liegt es nun, ihre Anerkennung dadurch zu bethätigen, daß sie ihre Kinder diese deutschen Chorschulen besuchen lassen, und daß die deutschen Damen sich selbst den Chorklassen für Damen möglichst zahlreich anschließen.

Die Eintheilung der Klassen ist folgende: Der Unterricht wird immer Nachmittags und zwar für Damen um ½3 und für Kinder um ½5 ertheilt, wie folgt:

Montag: Math. Jungs Halle, Ecke Lincoln und Ashland Ave.

Dienstag: Zieslers Halle, 632 N. Clark Str.

Mittwoch: Hörbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Str.

Donnerstag: Südseite Turnhalle, State und 32. Str.

Freitag: John Michles Halle, Ecke Western Ave. und W. Indiana Str.

Der Columbus Damenchor übt nach wie vor jeden Dienstag Abend im alten Lokale, First Methodist Church Block, Südost-Ecke Clark und Washington Str., und die Mädchenklasse jeden Samstag Morgen ebendaselbst. Wegen alsbaldigen Umbaues dieses Gebäudes dürfte ein anderes zentral gelegenes Probelokal gemiethet werden.

Für bessere Verkehrsmittel.

Zum Zwecke der Sicherung von billigerer und besserer Fahrgelegenheit im nördlichen Theile von Lake View fand am Samstag Abend eine weitere Versammlung von Bürgern und Grundeigenthümern der 25. und 26. Ward in Ungers Halle, an der Nord Clark Str., statt. Ein in einer früheren Versammlung ernanntes Komite berichtete, daß es mit Hrn. Yerkes Rücksprache betreffs des Baues einer elektrischen Bahn vom Endpunkte der Kabelbahn an N. Clark Str. bis zur Stadtgrenze genommen habe. Yerkes erklärte sich hierzu bereit, wenn man ihm bei der Erlangung der Konzession behilflich sein würde, aber er könne sich nicht dazu verpflichten auf der neuen Bahn kein Extra-Fahrgeld erheben zu lassen.

Es wurde schließlich beschlossen, ein Gesuch um Gewährung der erwähnten Konzession an den Stadtrath zu richten, jedoch nur mit der Klausel des einfachen Fahrgeldes. Die Vertreter der beiden Wards im Stadtrath sollen aufgefordert werden, für das betr. Projekt energisch einzutreten.

Am nächsten Samstag soll eine weitere Versammlung in dieser Angelegenheit in Ungers Halle abgehalten werden.

Protest-Versammlung.

Die North Chicago Elektrische Straßenbahn beabsichtigt an der Milwaukee Ave. von Armitage- nach Lawrence Ave. eine elektrische Bahn in Betrieb zu setzen, deren Benützung es nöthig machen würde 10 Cents auszugeben, um nach dem Zentrum der Stadt zu gelangen. Etwa 500 Bewohner der 15. und 27. Ward hielten nun gestern Nachmittags in der „Fortschritt-Turnerhalle“ No. 1824 Milwaukee Ave eine Versammlung ab, in welcher sie gegen die beabsichtigte Straßenbahnlinie und die in Aussicht stehenden zweimal 5 Cents Fahrgeld protestirten. Die Herren Ludmil Kandlik, J. Henry Kraft, F. C. Kuhn, Robt. Bartell und Henry Frees wurden beauftragt dem Stadtrathe den Protest der Versammelten zu unterbreiten.

Feste und Vergnügungen.

Das Wohlthätigkeits-Konzert,

welches der „Columbia Damen-Club und der „Germania Männerchor“ am Samstag Abend im Clubhause des letztgenannten Vereins veranstaltete, erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches und bot den Anwesenden einen hübschen Genuß. Die Festlichkeit wurde durch einen von Hrn. F. Meyens- wurde durch einen von Hrn. F. Meyenschein verfaßten und von Hrn. F. Ho- Verständniß vorgetragenen Prolog eröffnet. Der Tenorist Waldemar von Dahlen trug zwei Lieder, nämlich „Verlust“ von Luttritz und „Vorsatz“, von unserem Chicagoer Komponisten Henry Schönefeld, in gefühlvoller Weise vor. Frl. Lili Schober, eine junge Chicagoer Violinistin und Schülerin Joachims, machte bei dieser Gelegenheit ihr hiesiges Debüt, und bewies ihre Künstlerschaft durch den warmen und edlen Vortrag von Beethovens Romanze in G-Dur und Brahms „Ungarischer Tanz.“ Die 7jährige Elsa Breidt, ein echtes musikalisches Wunderkind, überraschte die Zuhörer durch ihr erstaunliches Pianospiel, wozu sich die kleine Künstlerin Chopins Walzer in Cis-Moll und Goddards Gavotte Nr. 2 ausgewählt hatte. Frl. Estella E. Torrey, eine anmuthige Sopransängerin, trug die Arie „Dich theure Halle“ aus Wagners „Tannhäuser“, und mehrere Lieder recht hübsch vor. Der Germania-Männerchor zeichnete sich unter Schönefelds gediegener Leitung durch den schwungvollen Vortrag mehrerer Lieder aus. Den Schluß des Festes bildete die Aufführung des Singspieles „Martha“ von Kipper, bei welcher die Damen Johanna Schindler-Schaumberg und Frau E. Rennen, sowie die Herren P. Böttcher, F. Meyenschein, A. Wuthmann, F. Maas, W. v. Dahlen und W. Klemm mitwirkten. Die von Hrn. Ludwig Schindlerin Szene gesetzte und von Hrn. Schönefeld dirigirte Parodie auf Flotows „Martha“ ging in sehr glatter und gelungener Weise über die Bühne. Die durch dieses Fest erzielten Einnahmen, welche in den allgemeinen Wohlthätigkeits-Fond zur Unterstützung der Nothleidenden fließen werden, belaufen sich erfreulicher Weise auf eine ziemlich hohe Summe.

Turnverein Vorwärts.

Auch der von dem Turnverein Vorwärts am vergangenen Samstage in der gleichnamigen Halle veranstaltete zweite diesjährige Maskenball muß in jeder Hinsicht als ein Erfolg bezeichnet werden. Die von dem Comite ausgesetzten Preise für die besten Gruppen- und Einzel-Masken hatten viele Besucher zu außerordentlichen Anstrengungen angespornt, um auf dem Balle in möglichst interessanter und origineller Maske zu erscheinen. Da war z. B. eine aus 14 wilden Beduinen bestehende Reiterschaar, die nach Art der alten Kentauren mit ihren Pferden zusammengewachsen waren und deren beständiger Aufenthalt in der „Wüste“ ihr „wüstes Treiben“ nur zu erklärlich erscheinen ließ. Diese Gruppe erhielt den ersten Preis. Da war auch die Kavallerie-Kapelle aus dem Deutschen Dorf wieder zum Leben erweckt und verübte mit Blasinstrumenten aus Pappe die schwierigsten Symphonien. Die waderen Bläser erhielten den zweiten Preis. Eine andere Gruppe „Alle Nationen“ erhielt den dritten; die „Schönheits-Konkurrenz“ seligen Angedenkens den vierten und eine Gruppe „Dressirter Vierfüßler“ den fünften Preis. Von den Einzelpreisen erhielt die Schlangenbändigerin Frl. Doar den ersten und Frau Keller als waschechte indianische Squaw nebst einem kleinen Indianerhäuptling den zweiten Preis. Der Ritter Frank Kugler erhielt den ersten und der Scheerenschleifer Ch. Warning den zweiten Herrenpreis. Folgende Herren haben sich um das Arrangement des gelungenen Festes besonders verdient gemacht: Emil Petrie, Hermann Jovien, Max Fritzsch, John Gloy, Adam Falter, Hermann Hennig, Gust. Halbach, Phil. Kastler, Fred. Koester, Jacob Gebhardt, A. E. Kinderwater, Bern. Mandl, Chas. Schrimpl, H. von der Heydt, Louis Schaefer und Henry Hartwick.

Maskenball der vereinigten Oesterreicher und Bayern.

Einen ebenso gemüthlichen wie erfolgreichen Verlauf nahm der Maskenball, welchen der Gegenseitige Unterstützungsverein der vereinigten Oesterreicher und Bayern letzten Samstag Abend in Müllers Halle abhielt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich mit ihren Damen in außerordentlich großer Zahl eingefunden, und legten Zeugniß dadurch ab, von der großen Beliebtheit, deren sich die von den Oesterreichern und Bayern veranstalteten Vergnügungen erfreuen. Tanz und fröhliches Geplauder bei schäumendem Gersten- und Rebensaft bildete, wie immer, den Hauptbestandtheil des Vergnügens. Es war schon ziemlich spät, oder richtiger gesagt, ziemlich früh, als sich die letzten Festtheilnehmer schweren Herzens zum Heimweg anschickten. Die Arrangements lagen in den Händen der Herren Andreas Habermann, John Strauch, Math. Fischer, Ludwig Padrides, Franz Fuchs, Franz Eberli, Gottfried Vogel, Gustav Wolf, Georg Bogner und Anton Widerwill.

Plattdütsche Gilde Nr. 9.

Ihren vierten großen Preis-Maskenball hielt die Plattdütsche Gilde Nr. 9 letzten Samstag Abend in Yondorfs Halle ab, und der glänzende Verlauf des Festes bewies, daß es die Plattdeutschen verstehen, den Prinzen Karneval bei seinem Erscheinen in ihrer Mitte einen würdigen Empfang zu bereiten. Den ganzen Abend herrschte in der festlich geschmückten Halle ein wahrhaft fröhliches Maskentreiben, und namentlich die tanzlustige Jugend hatte Gelegenheit, sich nach Herzenslust zu amüsiren. Das Hauptverdienst um das Gelingen des schönen Festes gebührt unstreitig den Mitgliedern des Arrangements-Komites, insbesondere den Herren Louis Geske, Henry Fischer, Kuno Rauert, Theo. Müller, Wm. Kann, Bernh. Grothmann, Carl Michael und Gust. Hollander.

Plattdütscher Vereen.

Aus allen Welttheilen und Zeitaltern waren sie letzten Samstag Abend zu dem „groten Maskenball des Plattdütschen Vereens“ erschienen, die lustigen Narren und Närrinnen, um dem Prinzen Karneval noch einmal ihre Huldigung darzubringen. Die in feenhafter Beleuchtung erstrahlende Brand'sche Halle war von einer bunten Maskenschaar belebt, wie sie vielgestaltiger und farbenprächtiger nicht gedacht werden kann. Da waren herrliche Frauengestalten in griechischen, spanischen und orientalischen Kostümen, da waren stolze Ritter und vornehme Kvaliere, neben dem „unvermeidlichen“ Onkel Bräsig und den anderen Reuter'schen Gestalten. In buntem Getümmel kreisten die Tänzer und Tänzerinnen nach den Klängen der Tanzmusik durcheinander und frohe Narrenlust war die Parole des Abends. Es schien, als ob Diejenigen, die es bisher verabsäumt hatten, Prinz Karneval ihre Huldigung darzubringen, den Becher der Freude bis auf die Neige zu leeren entschlossen waren. Mit berechtigtem Stolze können die Veranstalter des Festes auf den Erfolg des Abends zurückblicken, der sich Dank ihren vorzüglichen Arrangements zu einem so glänzenden gestaltet hat. Die Mitglieder des Arrangements-Komites waren die Herren Fritz Augustin, Anton Boenert, Geo. B. Tiarks, Dietrich Laue, Julius Mayer, Ingomar von Britzki, Wm. Meyer, A. Kruse, Gust. Cartens und Christ. Jensen.

Turnverein Columbia.

Einen glänzenden Verlauf nahm das gestern vom Turnverein Columbia abgehaltene Stiftungsfest, mit welchem die Einweihung der neuen Halle verbunden war. Das Wetter war prächtig, und da sich die befreundeten Turnvereine der Nachbarschaft sämmtlich zahlreich eingefunden hatten, so war der Umzug, welcher dem Beginn des Festes vorausging, ein äußerst stattlicher und imposanter.

Die neue Halle war prächtig dekorirt, und die Bühne mit den Fahnen und den Emblemen der verschiedenen Vereine geschmückt. Der Besuch war schon am Nachmittage ein sehr starker, und gegen Abend vermochte die geräumige Halle die Gäste kaum zu fassen. Es war überhaupt das erste Mal, daß in jener Nachbarschaft ein Schauturnen in großem Maßstabe aufgeführt wurde, woraus sich auch die starke Theilnahme zum Theil erklären läßt.

Das Festprogramm war ein sehr reichhaltiges, und an seiner Ausführung betheiligten sich Turner und Sänger mit gleicher Bravour. Die Kinderklassen des festgebenden Vereins machten den Anfang, und die Eltern der Kleinen, sowie auch ihr Lehrer, Turner Faulmann, hatten alle Ursache, auf ihre Leistungen stolz zu sein. Dann folgten nacheinander unter der vortrefflichen Leitung des Bezirksturnwarts Herrn Koelling die Teutonia, Freiheit, Union Turngemeinde, Columbia und Südseite Turnerschaft. Sämmtliche Vereine leisteten Vorzügliches, doch wenn ein Preisturnen stattgefunden hätte, würde die Südseite-Turnerschaft wohl den Preis davongetragen haben. Der Schiller-Männerchor brachte durch mehrere prächtige Gesangsvorträge die nöthige Abwechslung in das Programm. Der erste Sprecher des festgebenden Vereins, Hr. Robert Kiesling, hielt die Festrede. Jede einzelne Nummer des Programms wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen, ein Beweis dafür, daß das der Turnerei noch ziemlich fremd gegenüberstehende Publikum mit dem Gebotenen mehr als zufrieden war.

Ein flotter Ball, der bis lange nach Mitternacht währte, beschloß das schöne und genußreiche Fest. Die Arrangements lagen in den Händen der Turner Bauder, Schneider, Radtke, Schreiber, Müller, Maier und Aug. Kiesling.

Cleveland Frauenverein.

In Walshs Halle, Ecke Emma und Noble Str., hielt am Samstag Abend der „Cleveland Frauenverein“, einer der beliebtesten Vereine der Südwestseite, seinen sechsten großen Maskenball ab, der sich als eine Zugkraft ersten Ranges erwies. Das Fest verlief in durchaus gelungener Weise. Ueberall herrschte ausgelassene Karnevalslust und echte deutsche Gemüthlichkeit. Der Umstand, daß der größte Theil des Reingewinnes zur Unterstützung der Nothleidenden verwendet werden sollte, hatte sicherlich viel zu dem zahlreichen Besuche beigetragen. Der engbegrenzte Raum gestattet leider nicht, auf die einzelnen Masken und Gruppendarstellungen näher einzugehen. Es möge genügen, daß Alles vortrefflich von Statten ging und daß das schöne Fest durch keinen Mißton gestört wurde. Sämmtliche Masken wurden ihren Rollen in bester Weise gerecht. Das Auge des Zuschauers wurde vor Allem durch eine reiche Auswahl interessanter weiblicher Masken gefesselt. Prächtige Charaktermasken boten einen phantastischen, unterhaltenden Anblick dar. Da waren alle möglichen Nationen und Trachten vertreten, flotte Studenten und ernste, salbungsvolle Priester; Zuchthäusler und Richter, seltsam aufgeputzte Clowns, die mit ihren derben, urkomischen Späßen große Heiterkeit hervorriefen. Selbst „Baby Ruth“ machte ihr Erscheinen, und wurde von ihrer Wärterin wiederholt durch den Saal geführt. Der strebsame Verein zählt gegenwärtig 270 Mitglieder und hat unter der umsichtigen Leitung der Präsidentin, Frau Anna Haase, einen großen Aufschwung genommen. Der Erfolg des Festes war darum im Voraus gesichert, um so mehr, als das Arrangements-Komite weder Kosten noch Mühe gescheut hatte, um den Gästen einen vergnügten Abend zu verschaffen. Dasselbe bestand aus den folgenden Damen: Maria Petersen, Sophia Trust, Emilie Dippe, Maria Schroeder, Maria Meiselbach, Maria Schorr, Margaretha Steinhaus, Sophie Scharlau, Elisa Cohrs und Barbara König. Die treffliche Musik war von Meinckens Kapelle geliefert worden.

Maskenball des Gesangvereins „Harmonie.“

Ein außergewöhnlich reges Leben und Treiben herrschte am letzten Samstag Abend in der Lincoln-Turnhalle, wo der beliebte und strebsame Gesangverein „Harmonie“ sein diesjähriges Maskenfest abhielt. Die geräumige Halle war mit einem lustigen Völkchen angefüllt, das in den mannigfaltigsten und glänzendsten Kostümen und Masken erschienen war und sich den Karnevalsfreuden in der ungezwungensten Weise hingab. Alle nur denkbaren Masken waren dort vertreten, so daß dem Zuschauer eine entzückende Augenweide geboten wurde und sich derselbe über Ueberraschung und Abwechselung nicht zu beklagen hatte.

Den Glanzpunkt des Abends bildeten zwei Bühnen-Aufführungen, die mit riesigem Beifall aufgenommen wurden. Die erste dieser Aufführungen, welche den Titel „Die Versuchung“ oder „Mönche und Ballet“ führte, zeigte uns gleich, nachdem der Vorhang aufgegangen war, vier reizend aussehende Balletmädchen, die ihre grotesken Tänze auf der Bühne ausführten. Es dauert indeß nicht lange, da machen vier feiste Mönche ihr Erscheinen. Beim Anblick der Balleteusen gerathen die frommen Herren in eine moralische Entrüstung über die sündige Welt und stehen gerade im Begriff, sich mit Abscheu von den leichtfüßigen Töchtern Terpsichorens abzuwenden, als Letztere sich den Mönchen nähern, diese gehörig necken und dann um dieselben herum tanzen. Hiervon förmlich bezaubert, fangen die Mönche ebenfalls zu tanzen an, und als sie nachher von den Mädchen noch mit Champagner regalirt wurden, da ließen sie ihrer Freude gänzlich die Zügel schießen und amüsirten sich nach ächter Studentenart.

Die zweite Aufführung lieferte ein naturgetreues Bild des Plantagenlebens im sonnigen Süden. Hier sah man, wie eine große Anzahl farbiger Arbeiter mit dem Pflücken der Baumwolle beschäftigt war. Die Darstellung des Bildes war so treffend aus dem Leben gegriffen, daß man wirkliche Farbige vor sich zu sehen glaubte. Die eigenartigen Gewohnheiten dieser Menschenrasse wurden in erfolgreicher Weise zum Ausdruck gebracht, wobei bekannte Gesänge wie „Old Folks at Home“ und „Dixie“, sowie Tänze, Banjo-Soli und Quartette selbstverständlich nicht fehlten.

Beide Aufführungen waren äußerst gelungen und fanden großen Anklang. Das zweite Bild wurde unter Mitwirkung sämmtlicher aktiver Sänger des Vereins aufgeführt.

Das Fest nahm einen sehr erfolgreichen Verlauf, was zum großen Theile das Verdienst des aus den Herren George Huber, Frank E. Link, Ernst Schneidenbach, H. von Oppen, George Waldmann, Emanuel Gall und Henry Christ bestehenden Arrangements-Komites ist.

Schiller Liedertafel.

Der obengenannte Verein hielt am Samstag Abend in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., einen großen Maskenball ab, der einen glänzenden Verlauf nahm. Die auf's Beste beleuchtete Halle erstrahlte in reicher Dekoration. An den Wänden waren zahlreiche humoristische Bilder angebracht, die sich des größten Beifalles zu erfreuen hatten. Das reichhaltige Programm bot Abwechslung in Hülle und Fülle. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die „Zauberflöte“, eine humoristische Pantomime: ferner die Einführung des Prinzen „Karneval“, der von Herrn Ernst Schmidt in gelungener Weise zur Darstellung gebracht wurde. Die aktiven Mitglieder des Vereins hielten bei dieser Gelegenheit, als Chinesen verkleidet, einen Umzug durch den Saal. Zum Schluß gelangte „O. Susanna“, eine humoristische Liebeserklärung, zur Aufführung. Herr Paul Urban, als Frl. Susanna, errang stürmischen, wohlverdienten Applaus. Der strebsame Verein kann mit dem Erfolg des Festes voll und ganz zufrieden sein. Besonderer Dank gebührt dem Festkomite, das aus den folgenden Mitgliedern bestand: Paul Urban, Richard Beccard, Ernst Schmidt, Christian Lange und William Martins.

Eureka Rebekka Loge Nr. 58.

Eine außerordentlich vergnügte Gesellschaft hatte sich am Samstag Abend in Baers Halle, Ecke Milwaukee und Chicago Ave., eingefunden, wo die „Eureka Rebekka Loge Nr. 58, J. O. O. F.“, einen großen Maskenball abhielt. Wie nach den umfassenden Vorbereitungen nicht anders erwartet werden konnte, gestaltete sich das Fest zu einem durchschlagenden Erfolge, obwohl der Besuch nicht ganz den Erwartungen des Arrangements-Komites entsprach. Die Freunde echten Humors und ausgelassener Faschingslust fanden reichliche Gelegenheit, um sich einmal nach Herzenslust ganz dem Vergnügen hinzugeben. In der festlich geschmückten Halle wogte es bunt durcheinander von allerlei komischen und sinnreichen Masken, die sämmtlich ihre Rolle auf's Beste durchzuführen verstanden. Besonderen Beifall errang eine aus acht gleichartig kostümirten jungen Damen bestehende Musikkapelle, die mehrmals durch den Saal marschirte und allerlei lustige Lieder auf ihren Blasinstrumenten zum Besten gab. Erst zu früher Morgenstunde machten sich die letzten Festgäste auf den Heimweg, in froher Stimmung über den so schön verlebten Abend. Das Arrangements-Komite bestand aus den folgenden Vereinsmitgliedern: Ernst Leishikow, Paulina Schmidt und Dorothea Schröder. Sie Alle können mit dem Erfolg des Festes voll und ganz zufrieden sein.

Oldenburger Unterhaltungs-Verein.

In Wendels Opera House, Nr. 1506 Milwaukee Ave., hatte am Samstag Abend der Oldenburger Unterhaltungs-Verein einen Maskenball veranstaltet, der sich eines guten Erfolges zu erfreuen hatte. Die engeren Landsleute und sonstigen Gönner des festgebenden Vereins hatten sich recht zahlreich eingefunden, so daß schließlich die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Echte deutsche Gemüthlichkeit und ausgelassene Lust führten das Szepter während des ganzen Abends, der allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung sein wird. Alt und Jung gaben sich in gleicher Weise dem Vergnügen hin und wetteiferten miteinander, um dem Prinzen Karneval einen würdigen Empfang zu beriten. Das Arrangements-Komite bestand aus den Herren W. Ziese, Ch. Ziese und F. Gerdes, deren Bemühungen um das Gelingen des Festes in bester Weise belohnt worden sind.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Am Sonntag, den 4. März, werden die Turn-Vereine „Vorwärts“, „National“ und „Einigkeit“, sowie die Gesangvereine „Liederkranz“, „Eintracht“, „Concordia“ und „Internationaler Männerchor“ in der Vorwärts-Turnhalle ein großes Konzert abhalten, mit dem ein Schauturnen verbunden sein wird. Der Reingewinn des Festes soll zum Besten der Nothleidenden der Südwestseite Verwendung finden. Eine rege Betheiligung von Seiten des Publikums ist darum dringend zu wünschen. Das Komite hat bereits umfassende Vorbereitungen getroffen, um einen großen Erfolg und einen reichen Ueberschuß zu erzielen.

Briefkasten.

P. R. — Der betreffende Herr H. hatte, wenigstens bis ganz vor Kurzem noch, eine Office im Unity Building, Nr. 75—81 Dearborn Str.; dieselbe dürfte auch jetzt wohl von ihm benutzt sein. Auf alle Fälle sollten Sie dort Näheres erfahren.

E. W. — Die größten Städte der Ver. Staaten sind: New York 1,710,715 Einwohner, Chicago 1,450,000 Einwohner, Brooklyn 853,945 Einw., St. Louis, Mo., 451,770 Einw., Boston, Mass., 448,477 Einw., Baltimore, Md., 434,439 Einw.. — Die größten Städte der Welt sind: London 4,231,431 Einw., Paris 2,344,550 Einw., New York 1,710,715 Einw., Canton (China) 1,600,000 Einw., Berlin 1,579,244 Einw. — — Am 20. oder 21. März und am 22. oder 23. September ist Frühlings-, resp. Herbst-Anfang; am 21. oder 22. Juni, und am 21. oder 22. Dezember ist Sommers-, resp. Wintersanfang.

Briefe abholen: Briefe unter folgenden Chiffren warten des Abholens, und wandern, wenn nicht innerhalb drei Tage abgeholt, in den Papierkorb: A. 7. — A. B. 205, A. B. 250 (2), A. B. 251, A. B. 295 (3). — B. 18 (7), B. 19, B. 22 (10), B. 34 (4), B. 49. — B. F. 26 (13), B. F. 38 (4). — C. 10 (2), C. 33, C. 34. — D. 24 (6), D. 32 (2), D. 39 (4), D. 44 (6), D. 45. — F. 2 (4), F. 3 (11), F. 12, F. 16, F. 17, F. 19, F. 26 (2), F. 29, F. 36, F. 41, F. 100 (9). — F. F. 303 (8). — G. 19. — H. 15, H. 16, H. 20, H. 32 (6), H. 34 (2), H. 48 (3). — H. G. — K. 15 (9). — K. W. 36 (2). — L. 2, L. 3, L. 7, L. 46. — M. 60 (3), M. G. — N. 1, N. 2 (5), N. 11 (3). — N. P. (8). — N. S. 5. — P. 16, P. 22, P. 94 (8). — Peter Oberweiser (eine Karte). — R. 38, R. 42 (2), R. 43 (5), R. 46 (3), R. 49. — R. S. 5 (11). — Anna Schulz (2 Briefe), Ida Sayne (2 Briefe). — T. 9, T. 11, T. 14 (2), T. 15 (9), T. 16 (4), T. 26, T. 27 (8), T. 46. — W. 49 (36). — Z. 3, Z. 43, Z. 45 (8).

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Axel Moreen, Selma Anderson, 25, 23.
Martin Haagensen, Margarethe Johnson, 31, 20.
Axel Nelson, Anna Tulin, 31, 30.
Adam Helzheim, Katharina Stroplem, 23, 21.
Wladimer Spatny, Louise Hympan, 21, 20.
William Tell, Annie Haase, 21, 21.
Bernhard Stock, Elizabeth Scherer, 30, 27.
Erick Peterson, Augusta Forsman, 33, 24.
Isidor Cohn, Flora Simon, 31, 25.
Michael Schiller, Annie Stark, 36, 23.
William Farnow, Helen Eisenhart, 21, 18.
Thomas Hennon, Lena Milligan, 29, 24.
Niels Nielson, Christine Knudson, 27, 25.
Filippe Ticola, Carmilae Scarpace, 24, 23.
Joseph Schultz, Dora Fileck, 30, 30.
Alfred Hetherington, Ida Clapp, 25, 23.
Andrew Swahn, Charlotte Swanson, 40, 21.
John Friberg, Annie Nelson, 20, 19.
Peter Senzig, Lizzie Pfeifer, 25, 23.
George McFadden Jr., Mae Weeks, 24, 19.
Theodore Eckert, Marie Frisch, 26, 16.
Abraham Greenerg, Sophie Cohen, 22, 23.
William Pauly, Emma Garde, 21, 19.
William Conover, Kittie Costigan, 33, 28.
Frank Devin, Clara Ewschen, 31, 21.
Charles Kelly, Emma Kelly, 36, 39.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Anton Neumann, 201 Burling Str., 69 J. 2 M.
Mary Henings, 124 Cornell Str., 33 J.
William Voß, 86 Blue Island Ave., 32 J.
William Wenthe, 782 Henry Str., 19 J. 3 M.
Louisa Miller, 731 N. Halsted Str., 57 J.
August Jantsch, 235 Orchard Str., 65 J.
Susanne Diederich, 274 Lincoln Ave., 47 J.
Rosa Schmidt, 127 N. Carpenter Sttr., 66 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden seit unserem letzten Berichte folgende ausgestellt: Mrs. A. Hubbard, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 108 Edgemont Ave., veranschlagt zu $5000; Schailer & Schniglau Co., Aenderungen am „Board of Trade“-Thurm, Jackson Str., $10,000; Böhmisch-katholische Kirche, 1stöck. Frame-Store mit Basement, 447—49 N. Western Ave., $5000; A. Hogmann, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 4329 Vincennes Ave., $6000; T. Tuckel, 2stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 588 Wells Str., $5000; A. M. Meisner, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 21 Collins Str., $6500; P. F. Schmalze, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2627 N. Ashland Ave., $5000; A. C. Crawford, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1436—38 Wellington Str., $15,000; K. T. McCarthy, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 4111 Armour Ave., $4500; John Burns, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 413 Dunan Park Str., $3000; W. C. Foley, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, Ecke Grand Blvd. und Grand Blvd. Place, $30,000; Dr. A. K. Smith, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 249 Park Ave., $4500.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Febr. 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 25c—30c per Dutzend.
Salat, $2.50—$4.00 per Barrel.
Kartoffeln, 50—54c per Bushel.
Zwiebeln, 45c—55c per Bushel.
Kohl, $4.00—$6.00 per 100 Stück.

Gerupftes Geflügel.

Junge Hühner, 8½—9c per Pfund.
Hühner, 5½—6½c per Pfund.
Truthühner, 7—9c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 8—8½c per Pfund.

Butter.

Beste Rahmbutter, 26—27c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 16—17c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $3.00—$5.00 per Barrel.
Citronen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$8.50.

Hafer.

Nr. 2, 31—32c. Nr. 3, 30—31c.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 18. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Colzhau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhau, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. C. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Betz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimm, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6400 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horber.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Tenner.
Elmhurst: Julius Mulen.
Englewood Heights: A. E. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffe.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lenz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Prukner.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Keltner.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: R. E. Jones.
Davenport, Ja.: Wm. Gehrke.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Berechtigte Auflehnung.

Der erste Beamte des Arbeitsritter-Ordens hat öffentlich angekündigt, daß er dem Einhaltsbefehle des Bundesrichters Jenkins trotzen und von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen wird, mit den Angestellten der Northern Pacific Eisenbahn in Verkehr zu treten. Gegen diesen Entschluß läßt sich auch vom Standpunkt der Gesetzlichkeit aus nicht das Geringste einwenden. Denn daß sich der Richter Jenkins eines durchaus ungesetzlichen Mißbrauches seiner Amtsgewalt schuldig gemacht hat, wird im Ernste gar nicht mehr bestritten. Sein Einhaltsbefehl, der den Arbeitern einer bankerotten Bahn das Recht zur Arbeitseinstellung abspricht, ist zwar noch nicht formell umgestoßen, aber für einen Theil der Northern Pacific von einem höheren Richter außer Kraft gesetzt worden. Außerdem wird er von allen rechtswissenschaftlichen Autoritäten getadelt und wird sogar zum Gegenstande einer Untersuchung durch den Kongreß gemacht werden. Unter diesen Umständen kann die Nichtachtung des Befehles schwerlich als Auflehnung gegen das Gesetz bezeichnet werden. Die Bürger der Ver. Staaten stehen nicht unter militärischer Manneszucht und brauchen den Anordnungen der „Obrigkeit“ nicht auch dann zu gehorchen, wenn diese gesetz- und verfassungswidrig sind. Wenn aber kein Verwaltungsbeamter, wenn nicht einmal der Präsident der Ver. Staaten unbefugte Eingriffe in die bürgerlichen Rechte sich erlauben darf, so wird doch Niemand behaupten wollen, daß die Befehle eines einzelnen Richters, auch wenn sie offenbar ungesetzlich sind, unbedingt befolgt werden müssen.

Es liegt auf der Hand, daß ein Einhaltsbefehl nur dann erlassen werden sollte, wenn durch hinreichende Bürgschaft für die Ausgleichung des Schadens gesorgt ist, den er etwa anrichten könnte. Wird dem A. auf Antrag von B. der Genuß seines Vermögens oder die Ausübung seiner Rechte bis zum endgiltigen Austrag der Streitigkeit verboten, so muß B. den A. schadlos halten, falls die Entscheidung zu des Letzteren Gunsten ausfällt. Wer entschädigt aber die Arbeiter der Northern Pacific für die Verluste, die ihnen erwachsen müssen, falls sie sich einer Lohnverkürzung widerstandslos zu fügen haben? Der Richter Jenkins wird es sicherlich nicht thun, die Northern Pacific auch nicht, und der Bund erst recht nicht.

Sollte Jenkins es wagen, den Groß-Werkmeister Sovereign wegen „Mißachtung des Gerichtes“ einsperren zu lassen, so wird jedenfalls das Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet werden. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß Jenkins seinen rein willkürlichen Befehl aufrecht erhalten wird.

Kommt endlich vom Fleck!

Es ist zu hoffen, daß der Unterausschuß des Senats-Finanzkomites mit seiner „Vorberathung“ der Zollbill noch diese Woche fertig werden wird. Was ein längeres Zögern nützen kann, ist beim besten Willen nicht einzusehen. Da die Beschlüsse des Ausschusses in keinem Falle bindend für den Senat sind, so hat es doch gar keinen Zweck, letzterem die Bill noch Wochen oder Monate vorzuenthalten. Diejenigen demokratischen Senatoren, die nur ihre örtlichen Industrien beschützt haben wollen, mögen ihren Standpunkt in offener Sitzung vertheidigen. Wenn sie entschlossen sind, die Zollreform zu vereiteln, weil ihnen die Wünsche einiger Beschützten höher stehen, als die Grundsätze ihrer Partei, so wird auch ein Kaukusbeschluß sie nicht wankend machen. Sie werden aber im Angesichte des ganzen amerikanischen Volkes schwerlich so anmaßend sein, wie in den geheimen Sitzungen eines Ausschusses.

Es scheint, daß der Unterausschuß nur noch darüber im Zweifel ist, ob Zucker und Weichkohlen auf der Freiliste gelassen werden sollten. Alle übrigen Einwände gegen die Wilson-Bill hat er bei Seite geschoben, weil er einsah, daß nicht nur diese Bill, sondern die Zollreform überhaupt zu Falle kommen müßte, wenn sie berücksichtigt werden würden. Einen Zuckerzoll von 1 Cent auf das Pfund aber glaubt er mit Rücksicht auf die Finanzlage des Bundes beibehalten zu müssen, und einen Zoll von 30 Cents auf die Tonne Weichkohlen will er angeblich deshalb zugestehen, weil zu viele Senatoren gegen die völlige Abschaffung des Kohlenzolles stimmen würden.

Wenn das die Meinung des Ausschusses ist, so mag er sie schleunigst dem Senate mittheilen, damit derselbe die Vorschläge annehmen oder verwerfen kann. Lehnt er sie ab, so wird die Sache erledigt sein, stimmt er ihnen zu, so wird das Abgeordnetenhaus darüber zu entscheiden haben, ob es auf seiner ursprünglichen Bill beharren, oder die vom Senate vorgenommenen Aenderungen genehmigen will. Auf alle Fälle sollte etwas gethan werden. Selbst eine Abschwächung der ohnehin viel zu maßvollen Wilsonbill würde man sich noch eher gefallen lassen, als diese endlose und nutzlose Verschleppung.

Der Schwurgerichts-Schwindel.

In den letzten Monaten ist es zweimal in Chicago vorgekommen, daß Geschworene, die einen versiegelten Wahrspruch mit unterschrieben hatten, am nächsten Tage vor dem Richter erklärten, sie hätten ihre Zustimmung nicht freiwillig gegeben und zögen sie deshalb zurück. Nach dem Gesetze von Illinois und den meisten anderen Staaten aber ist ein Wahrspruch nur dann giltig, wenn jeder einzelne Geschworene beim Namensaufruf in öffentlicher Gerichtssitzung sich zu demselben bekennt. Nun werden aber die Geschworenen gewöhnlich gleich entlassen, wenn sie sich nach der Vertagung des Gerichtshofes auf ein Verdikt geeinigt und dasselbe schriftlich niedergelegt haben. Man hält es für eine Härte, sie auch dann noch „unter Verschluß“ zu halten, wenn sie ihre Aufgabe gelöst haben. Nachdem aber in zwei Fällen mehrere Geschworene in Folge ihrer Berührung mit der Außenwelt wieder wankend geworden sind, wird der Vorschlag gemacht, in Zukunft der Jury erst dann die Freiheit zu schenken, wenn ihr Wahrspruch nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Viel vernünftiger wäre es jedenfalls, den barbarischen Unfug der Absperrung von der Außenwelt überhaupt abzuschaffen. Daß Bestechungsversuche trotz dieser Abschließung gemacht werden und mitunter auch gelingen, ist sicher. Desgleichen wissen die Anwälte den Geschworenen recht gute Winke über die Wünsche der öffentlichen Meinung zu geben, so oft diese bei einem Prozesse von Einfluß sein könnte. Ein Geschworener, der sich nicht ausschließlich durch die in der Verhandlung selbst beigebrachten Beweise leiten lassen will, kann zur Erfüllung seines Eides unter keinen Umständen gezwungen werden. Es ist jedenfalls ein Hohn auf die Rechtspflege, die Geschworenen als Verbrecher zu behandeln und durch Freiheitsberaubung und Entziehung alles körperlichen und geistigen Verkehrs mit der Außenwelt ihre Einstimmigkeit zu erzwingen.

Wie das Schwurgerichts-Wesen in den Ver. Staaten jetzt gehandhabt wird, ist es theils ein infamer Schwindel, theils ein Ueberbleibsel der Barbarei. Und da wundert man sich noch darüber, daß es so traurige Ergebnisse liefert! Es sollte wahrhaftig nicht schwer sein, das System in zeitgemäßer und vernünftiger Weise umzugestalten und das Laienthum in Wirklichkeit an der Rechtsprechung zu betheiligen. Das würde aber den Lawyers nicht passen, und diese machen bekanntlich die Gesetze.

Weizen-Einfuhr in England.

Herr Ford, ein Beamter des statistischen Bureaus, bemerkt in seinem Werke über den Handel der Ver. Staaten im Jahre 1893, daß der englische Markt den besten Maßstab für den Weizenmarkt der Welt bildet. Die folgende Tabelle ist ein kondensirtes Verzeichniß der Weizeneinfuhr in England aus den verschiedenen Ländern während der letzten sechs Jahre:

	1888.	1889.	1890.	1891.	1892.	11 Monate 1893.
	Zentnern.	Zentner.	Zentner.	Zentner.	Zentner.	Zentner.
Ver. Staaten..........	14,643,572	17,009,036	17,201,062	24,194,915	33,886,742	30,825,427
Ostindien..........	8,106,254	9,218,204	9,109,582	13,004,745	12,495,443	5,466,419
Rußland..........	21,450,346	21,310,304	19,389,025	14,552,905	4,362,986	8,311,200
Canada..........	1,089,623	1,170,650	1,128,349	3,173,840	3,874,984	3,063,365
Argentinische Republik...	1,751,717	37,792	2,810,317	2,478,456	3,466,096	7,442,836
Chili..........	1,485,861	572,953	24,000	2,119,875	2,287,557	2,055,319
Australien..........	2,287,188	1,406,063	3,034,462	2,016,726	2,018,846	2,560,043
Andere Länder..........	6,386,802	7,826,885	7,777,382	4,731,460	2,511,146	678,051
Zusammen..........	57,261,363	58,551,887	60,474,180	66,312,962	64,901,799	60,402,665

Wie hieraus ersichtlich, war die Weizeneinfuhr aus den Ver. Staaten in 1893 größer, als die jedes anderen Jahres, mit Ausnahme von 1892. Diese vermehrte Einfuhr aus Amerika wurde zum Theile durch verringerte Zufuhr aus kleineren Ländern und durch großen Ausfall von ostindischem Weizen ausgeglichen. Rußland und Argentinien exportirten dagegen mehr, als im Vorjahre. Daß die Ver. Staaten ihren Einfluß auf den Weizenmarkt in England nicht verlieren, ist unstreitig, obwohl Herr Ford die wichtige Preisfrage nicht bespricht. Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß Rußland in 1892 und 1893 weniger, als seine Durchschnitts-Ausfuhr exportirt hat. Die Ausfuhr aus Argentinien dürfte aber schwerlich wieder auf ihre frühere geringe Qualität herabsinken. Das britische Ostindien hat ebenfalls weniger, als seine gewöhnliche Quantität Weizen exportirt, selbst wenn man die Jahre 1891 und 1892 als Ausnahmen bezeichnen wollte. In die Zukunft kann man nicht schauen und das Rathen mit Bezug auf Weizenpreise hat keinen Werth, doch ist es von Interesse, über den Gegenstand im Allgemeinen zu sprechen.

Wenn man annimmt, daß die englische Weizeneinfuhr aus Canada, Chili und Australien sich gleich bleiben wird, daß aus Rumänien, Egypten und der Türkei 2,000,000 Zentner, aus Argentinien 6,000,000 Zentner, aus Ostindien 9,000,000 Zentner und aus Rußland 18,000,000 Zentner Weizen nach England werden exportirt werden, so müßten dem Normalverbrauche Englands von 65,000,000 Zentnern gemäß, 22,000,000 Zentner von den Ver. Staaten zu liefern sein. Die Preisfrage wird davon abhängen, ob die Ernten — besonders in den Ver. Staaten — normale oder außergewöhnliche sind. Nach dieser Berechnung kann der Weizenfarmer in Dakota auf die Dauer nicht 40 Cents per Bushel erhalten. Die englischen Autoritäten sind sich darüber einig, daß Weizen zu den gegenwärtigen niedrigen Preisen in keinem Lande nutzbringend produzirt werden kann. Schließlich muß aber der Preis die Produktion beeinflussen. Die Ver. Staaten haben zweifellos in 1893 mehr Weizen erzeugt, als die Statistik des Ackerbau-Departements aufweist. Eine ebenso große Ernte in 1894 würde wahrscheinlich die Preise noch mehr drücken.

Da aber der russische, ostindische und argentinische Export allmählich durch die niedrigen Weizenpreise verringert werden muß, und die Ver. Staaten erst recht ihre Produktion einschränken werden, so werden die Preise voraussichtlich wieder steigen. Daß sie in nächster Zukunft nicht sehr hoch sein werden, ist gewiß. Die große Weizeneinfuhr nach England aus andren Ländern zeigt unseren Farmern, daß die Ver. Staaten fortan mit einem gefährlichen Mitbewerb auf den ausländischen Märkten zu rechnen haben. Wir können nicht länger hoffen, so große Quantitäten wie in 1892 und 1893 zu guten Preisen zu verkaufen.

Streit um einen Bergnamen.

Eifersüchteleien zwischen Nachbarstädten haben wir in unserem Land in Hülle und Fülle. Zu den bittersten gehört entschieden auch Diejenige zwischen Tacoma und Seattle in dem jungen Staate Washington. Vielleicht am stärksten findet dieselbe in dem tragikomischen Streit um den endgiltigen Namen des berühmten Berges Tacoma statt.

Letzterer Name ist altehrwürdigen indianischen Ursprungs und bedeutet: „so hoch, bis in den Himmel hinein,“ nebenbei auch „die nährende Brust“. Wohlklang und Leichtigkeit für die Zunge und das Gedächtniß kann man ihm gewiß auch nicht absprechen. Er ist denn auch bis jetzt in der ganzen Welt außerhalb des Staates Washington so ziemlich der alleinherrschende gewesen. Ob er es bleiben wird?

Das mag vom Ausgang des Krieges zwischen den Städten Tacoma und Seattle mit abhängen. Die patriotischen Bewohner der letzteren Stadt werden wüthend, wenn in ihrer Gegenwart der Berg Tacoma genannt wird, sei es in mündlicher Rede oder in Schrift und Druck. Sie thun alles mögliche, damit die Nachwelt den Berg nur unter dem Namen „Mount Rainier“ kenne. Ebenso fanatisch bekämpfen die Patrioten von Tacoma diese Idee. Abgesehen von den erwähnten Gründen berufen sie sich auch auf den negativen, daß Rainier, auf welchen der letztere Name Bezug hat, einfach ein der Bewunderung der Amerikaner gänzlich unwürdiger Engländer gewesen sei, der unser Land nie gesehen habe und den Einrichtungen desselben feindlich gesinnt gewesen sei.

Blut ist in diesem Kriege noch nicht geflossen. Es ist aber noch nicht so lange her, daß in Seattle Abonnenten für ein östliches Magazin gesucht wurden, mit der Ankündigung, die nächste Nummer werde einen großen „Puff“ für die Stadt Seattle enthalten. Der Lobpreisungs-Artikel erschien wirklich — aber, wenn der Mensch Pech hat! Der besagte Berg war zufällig darin Tacoma genannt. Infolge dessen kauft kein Mensch in Seattle die Zeitschrift, und dieselbe dürfte sich auch für künftighin daselbst gänzlich unmöglich gemacht haben.

Ueber Baumwollsamenöl

schreibt die „Chicago Tribune“: „Die jährliche Produktion dieses Oels wird auf eine volle Million Faß veranschlagt. Etwa die Hälfte der Gesammtmenge wird zur Herstellung von „Schmalz“ verwandt, d. h. hauptsächlich zur Vermischung mit dem thierischen Schmalz, um das sog. „Refined Lard“ herzustellen. Chicago gebraucht jährlich 300,000 Faß und 200,000 Faß kommen in St. Louis, Kansas City und Omaha zur Verwendung. Weitere 250,000 Faß werden nach Rotterdam ausgeführt, um von den holländischen Bauern bei der Verfertigung ihrer Butter gebraucht zu werden; beinahe 100,000 Faß werden in Toilette-Seife gesteckt; 20,000 Faß wandern nach der Küste von Maine, um bei der Füllung von Sardinenbüchsen verwandt zu werden. Beträchtliche Mengen gehen auch nach den mittelländischen Häfen, wo sie mit Olivenöl vermischt werden, und ein Theil davon kommt nach den Ver. Staaten zu weit höheren Preisen zurück. Baumwollsamenöl wird auch in Bäckereien und Restaurants in den nördlichen Staaten viel gebraucht; desgleichen leistet es gute Dienste bei der Herstellung von Farben, indem es bis zu gewissem Grade die Eigenschaften des Leinsamenöls besitzt. Thatsächlich soll es eine chemische Möglichkeit sein, aus Baumwollsamenöl eine Substanz zu erlangen, welche mit der aus Flachssamen identisch ist, obschon sich dieser „Extrakt“ nicht lohnen würde.“

— Abgewinkt! — Kaufmann (hinter dem Ladentisch zu einem reduzirt aussehenden Kunden): Was wünschen Sie? — Kunde: Glück und Segen zum neuen Jahr. — Kaufmann: Bedaure sehr, das führen wir nicht!

— Bitter. — Doktor A.: Nun, wie sind Sie mit Ihrer Praxis zufrieden, Kollege? — Doktor B.: Ach, gar nicht, in der Stadt, in der ich wohne, ist eine förmliche Gesundheits-Epidemie ausgebrochen.

Lokalbericht.

Holt Euer Geld!

„Rebates“ an Spezial-Assessments.

Im Spezial-Assessments-Amt im Rathhause können die Steuerzahler die Anweisung auf die ihnen zukommenden Ueberschüsse der Spezialsteuer jetzt erhalten, welche sie für die Pflasterung der folgenden Straßen bezahlt haben:

	Warrant No
Desplaines Str., von Taylor bis Polk Str.,	16122
63. Str., von Wallace bis Stewart Str.,	16124
Indiana Str., vom Fluß bis zu Clark Str.	16125
Alleys zwischen 33. und 35. Str. und Indiana und Prairie Ave.,	16230
67. Str., von Honore bis Halsted.	16528
Alleys zwischen 33. und 34. Str. und Vernon und Rhodes Ave.,	16535
Breslau Str., von Hamburg bis Ems Str.,	16536
Alleys zwischen Congreß, Harrison, Ashland und Laflin Str.,	16537
Alley in Blk. 4, Original Town,	16539
Perry Str., von Graceland und Belmont Ave.,	16540
45. Str., von Woodlawn bis Drexel Blvd.,	16542
Alleys zwischen Washington, Warren, Western und Leavitt Str.,	16571
Parnell Str., von 37. bis 39. Str.,	16572
13. Str., von State bis Ess'n	16574
44. Str., von Wentworth und State Str.,	16575
W. Lake Str., vom River bis Halsted Str.,	16581
W. Madison Str., von Hamlin bis 40. Str.,	16585
42. Str., von Calumet bis Indiana Ave.,	16588
Norman Ave., von North Ave. bis Bloomingdale Road,	16589
Edgewood Ave., von Milwaukee bis Humboldt	16590
Union Str., von Madison bis Lake Str.,	16593
Alley zwischen 16., 17., State u. Dearborn St.,	16594
Alleys zwischen Dayton, Fremont, Webster und Belden Ave.,	16604
Greenwich Str., von Robey bis Leavitt Str.,	16606
Raleigh Ct., von 13. Str., bis N. P. R. R.,	16627
Alleys zwischen Madison, Monroe, Ashland und Laflin Str.,	16628
W. Huron Str., von Albany bis Kedzie Ave.,	16629
Alleys zwischen Jackson, Van Buren, Morgan und Aberdeen Str.,	16633
71. Str., von Stewart bis Wallace Str.,	16638
Erie Str., von State bis St. Clair Str.,	16125
34. Ct., von Halsted bis Laurel Str.,	16651
Shields Ave., von 73. bis 75. Str.,	16741
Sangamon Str., von 59. bis 63. Str.,	16823
Alleys zwischen Locust, Oak, Townsend und Sedgwick Str.,	15623
Alleys zwischen Oak, Hobbie, Larrabee und Gault Pl.,	15624
Ashland Ave., von Ohio bis Milwaukee Ave.,	15637
Eldridge Ct., von State bis Michigan Ave.,	15638
Prairie Ave., von 25. bis 26. Str.,	15639
Harrison Str., von Canal bis Halsted Str.,	15667
Blucher Str., von Washington bis Noble Str.,	15672
Otto Str., von Clark bis Halsted Str.,	15664
Rebecca Str., von Rockwell bis California Ave.,	15685
McMullen Ct., von May bis Centre Ave.,	15686
Lanton Str., von Halsted bis Union Str.,	15690
Alleys zwischen Hoyne, Leavitt, Warren und Madison Str.,	15691
42. Str., von Halsted bis Wallace Str.,	15692
Sheridan Str., von North Ave., bis Bloomingdale Rd.,	15694
Townsend Str., von Erie bis Chicago Ave.,	15695

Ableben von Max Platz.

Max Platz, der bekannte Photograph, starb gestern Abend im St. Lukas-Hospital nach längerem Kranksein an der Bright'schen Nierenkrankheit. Hr. Platz, welcher am 1. Juni 1850 in Fetsching in der Nähe von Berlin geboren wurde, kam schon als Knabe mit seinen Eltern und Geschwistern nach Amerika, wo sie sich zuerst in Racine, Wis., niederließen. Im Jahre 1881 errichtete Hr. Platz an der N. Clark Str. ein photographisches Atelier, welches bald sehr populär wurde und noch bis auf den heutigen Tag besteht. Er galt stets für einen der besten Photographen der Stadt, und gehörte dem Germania-Männerchor, dem Chicagoer Künstler-Club, dem Athletic Club u.s.w. an. Die Leiche wird morgen in der Familiengruft zu Racine, Wis., beigesetzt werden.

Raubanfall.

Gerade als Henry Bergmann, der im Hause 58 Oak Str. lebt, vorgestern Abend gegen 12 Uhr seine Wohnung betreten wollte, sprangen plötzlich zwei Männer auf ihn zu, von denen der erste ihn bei der Kehle nahm, während der andere mit einem Messer seine Taschen aufschlitzte. Als die Wegelagerer fanden, daß ihr Opfer nur 5 Cents im Besitz hatte, schlugen sie aus Aerger so lange auf ihn ein, bis er besinnungslos liegen blieb. In diesem Augenblicke kamen die Polizisten Becker und McCormick die Straßen entlang und setzten den beiden eiligst Fersengeld gebenden Banditen nach. Es gelang einen derselben, Michael Walsh mit Namen, zu erwischen.

Kurz und Neu.

* In West Pullmann wurden während der letzten Woche Grundstücke im Werth von $18,000, und in der Woche zuvor solche im Werthe von $26,000 verkauft.

* Eine neue Gas-Verordnung soll dem Stadtrath heute Abend vorgelegt werden. Das Gesuch geht angeblich von der Hyde Park Gas-Gesellschaft aus und sollen die Bestimmungen der Verordnung so lauten, daß der Mayor keinen Anstoß daran finden wird.

*Wegen mehr oder minder gravirender Vergehen sind der Polizei-Sergeant John F. Baker und die Polizisten Bernard Conway, Geo. W. Jones, Jas. H. O'Brien, Jos. A. Hillier, Wm. Dinsmore, Edward J. Matthews und Frank Hartney aus dem Dienst entlassen worden.

* Steele Mackaye, der bekannte Theater-Unternehmer und Bühnen-Schriftsteller, ist gestern Morgen in der Nähe von La Junta, Colorado, auf einem Zuge der Santa Fe-Eisenbahn am Magenkrebs gestorben. Mackaye war schon seit längerer Zeit krank und befand sich gerade auf dem Wege nach Californien, wo er seinen Gesundheitszustand zu verbessern hoffte, als ihn der Tod ereilte. Eine Anzahl Theaterstücke, u. A. „Hazel Kirke“, „Paul Kauvar“, „A Noble Rogue“ und „Col. Tom“, die einen großen Erfolg errangen, entstammen seiner Feder. Mackaye hatte in den letzten Jahren viel finanzielle Mißerfolge zu bestehen; an dem in der Nähe des Weltausstellungsplatzes geplanten, aber in die Brüche gegangenen Bau des „Spectatoriums“ allein soll er $30,000 verloren haben. Die Leiche wird heute hier eintreffen und alsdann der Erde übergeben werden.

Schadenfeuer.

Eine Kirche in Evanston von den Flammen zerstört.

In Evanston brannte gestern Morgen die Presbyterianer-Kirche bis auf den Grund nieder. Das Feuer wurde gegen 9 Uhr entdeckt und hatte um diese Zeit bereits das ganze Gebäude ergriffen, so daß die Feuerwehr außer Stande war, dasselbe zu retten. Ein Feuerwehrmann Namens Edward Dinsmoore wurde von einem fallenden Ziegel getroffen und so verletzt, daß er per Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

Die Kirche war vor etwa 20 Jahren mit einem Kostenaufwand von $20,000 errichtet worden. Sie enthielt eine werthvolle Orgel und eine reichhaltige Bibliothek. Beides wurde natürlich vollständig zerstört und auch von den sonstigen Gegenständen, welche die Kirche enthielt, wurde sonst gar nichts gerettet.

Das dreistöckige, hölzerne Wohngebäude No. 6947 Oglesby Ave., Eigenthum von Dr. Holmes, wurde gestern durch Feuer zerstört. Es hatte einen Werth von $6000 und war zum Betrage von $2000 versichert. Die unmittelbar rechts und links von dem genannten Gebäude belegenen Häuser im Werth von je $3500 wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. No. 6931 gehörte Thomas Denier, und das andere war Eigenthum von Edw. Hart.

Ferner wurde gestern das Haus No. 91 40. Place ein Raub der Flammen und die Nachbarhäuser No. 93 und 95 wurden erheblich beschädigt. Der Gesammtverlust beträgt hier $1600.

Zum zweiten Male im Lauf einer Woche wurde gestern die Feuerwehr nach dem Hause No. 2634 Prairie Av. gerufen, wo gestern auf fünf verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen war. Am letzten Montag hatte es dort ebenfalls gebrannt, doch war das Feuer mit geringer Mühe unterdrückt worden. Gestern war es etwas schwieriger den Flammen beizukommen, doch betrug der angerichtete Schaden auch diesmal nicht mehr als $100. Das Haus ist Eigenthum von William Mathers, der dasselbe an eine Familie deren Namen nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, vermiethet hat. Die Haushaltungsgegenstände waren in Kisten verpackt, doch von den Bewohnern des Hauses fand sich keine Spur.

Angebliche Bestechungsversuche.

Allerhand Gerüchte von Bestechungsversuchen, die angeblich bei einzelnen Geschworenen im Coughlin-Prozeß unternommen wurden, tauchen wieder auf. Gestern Vormittag will ein Mann an der Michigan- nahe Clark Str. gesehen haben, wie einer der Geschworenen von einem Fenster des Revere-House — bekanntlich das Hotel, in welchem die Coughlin-Geschworenen untergebracht sind — Personen, die sich in dem Hause gegenüber befanden, Zeichen gab. Sobald der betreffende Geschworene, der einen schwarzen Schnurrbart haben soll, sich bemerkt sah, verschwand er sehr schnell hinter der Fenstergardine, und es war infolgedessen nicht möglich, seine Gesichtszüge zu erkennen. Nach den Erklärungen, die gestern Frau Curtiß, die Pförtnerin des betreffenden Hauses, gab, hat die Sache allerdings eine sehr harmlose Bewandtniß. Wie sie sagt, machen sich einzelne von den Geschworenen den Zeitvertreib, mit den Zimmermädchen und den anderen weiblichen Bewohnern zu „flirten.“ Daß die Vertreter der Staatsanwaltschaft andererseits der Sache eine ernstere Bedeutung beilegen, läßt sich denken, und, wie es heißt, soll eine Untersuchung im Gange sein, um den Gerüchten von angeblichen Beeinflussungsversuchen auf den Grund zu kommen.

Ein anderer, keineswegs so harmloser Fall von versuchter Bestechung kam letzten Samstag zur Kenntniß Richter Tuthills. Frau Nettie Blaisdell, die in Wilson & Co.'s Geschäft, Nr. 405 N. Clark Str., beschäftigt ist, theilte dem Richter mit, C. M. Lindsay habe sie beschuldigt, daß sie den Geschworenen Weinberger zu beeinflussen versucht hätte, und gedroht, die Sache zur Anzeige zu bringen, falls sie ihm nicht $5 Schweigegeld geben würde. Lindsay wurde daraufhin sofort verhaftet und im County-Gefängniß eingesperrt. Er wird sich auf die Anklage der Erpressung zu verantworten haben. Auch der Gerichtsdiener Newland, und eine sog. „Hellseherin“, Namens Madame Dermond, von Nr. 283 W. Madison Str., sollen an dieser Bestechungsaffaire betheiligt sein. Richter Tuthill hat bereits eine eingehende Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

Noch Einer.

Ein zweiter Polizeigerichts-Clerk ist von Mayor Hopkins aufgefordert worden, seine Resignation einzureichen. Diesmal ist es Leopold Cusky vom Polizeigericht an West Chicago Ave., welcher wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung den Laufpaß erhalten hat.

— Mit Unterschied. — Die Kondukteure mögen im Allgemeinen sehr rohe Menschen sein, aber ich habe immer bemerkt, daß sie sich gegen das schönste Mädchen im Waggon sehr aufmerksam zeigen.

Schiller-Theater.

„Die Weber“, Schauspiel von Gerhardt Hauptmann.

Wenn der gegenwärtig in Amerika weilende Dichter der „Weber“ der gestrigen Aufführung seines Stückes hätte beiwohnen können, er wäre zufrieden gewesen. Darstellung und Inszenirung waren vorzüglich, und die Direktion hat sich, in dem Bestreben Vollkommenes zu leisten, selbst übertroffen. Der Besuch stellte fast noch denjenigen vom letzten Sonntag in Schatten. Ueber die Aufnahme, welche das Stück selbst beim Publikum gefunden, läßt sich schwer etwas Bestimmtes sagen. Während die Gallerie bei gewissen tendenziösen Schlagworten stets in rauschenden Beifall ausbrach, verhielt sich das Parterre ziemlich ruhig und zischte nur hie und da den Beifall der Galleriegötter nieder. Dieses Zischen galt jedoch keinesfalls dem Stücke, sondern augenscheinlich den allzu häufigen Unterbrechungen der sozialistisch angehauchten Gallerie. Wenn das Parterre Publikum nicht auch häufiger in den Beifallssturm einstimmte, so geschah es, weil das Stück seiner packenden Realistik halber die Aufmerksamkeit allzusehr fesselte. Jedenfalls galt der Beifall des kunstverständigen Publikums der Darstellung und Inszenirung, nicht der Dichtung. Die Letztere entbehrt so ziemlich aller Handlung. Der Dichter führt uns einfach eine Reihe von Lebensbildern vor, und gefällt sich darin, dem menschlichen Elend die spärlichen Fetzen vom Leibe zu reißen und es uns in seiner völlig nackten, abschreckenden Gestalt zu zeigen. Die Tendenz ist eine lobenswerthe, aber die Bühne ist nicht der Platz, Propaganda für sozialistische Ideen zu machen in der Weise, wie Hauptmann es in den „Webern“ thut. Solche Lebensbilder, besonders, wenn sie der Handlung beinahe völlig entbehren, gehören in die Novelle, in den Roman. Einzelnes in dem Stücke könnte auch recht gut gestrichen werden, ohne demselben dadurch irgendwie Eintrag zu thun, so z. B. die widrige Szene, in welcher der alte Baumert seinen Hund verzehrt und ihn dann wieder von sich gibt.

Der Direktion aber gebührt alles Lob für die Mühe und Sorgfalt, mit der das Stück in Szene gesetzt wurde. Herr Welb zeigte sich wieder einmal als vorzüglicher Regisseur. Daß er seine Rolle als „Schmiedemeister Wittig“ glänzend spielte, ist ebenfalls wahr. Herr Pechtel übertraf sich selbst in der gelungenen Darstellung des „alten Baumert“. Die Herren Gehring (der rothe Bäcker), Kauer (Moritz Jäger), Fischer (Dreißiger), Werbke (Hilse), und Kreiß (Pfeifer) spielten sehr gut und auch die Träger der übrigen männlichen Rollen wurden ihrer Aufgabe gerecht, mit Ausnahme des Herrn LeBret, der für seine Darstellung des Polizeiverwalters selbst auf die Polizei kommen sollte. Unter den weiblichen Personen des Stückes befindet sich keine Rolle, die besonders erwähnenswerth wäre, es sei denn diejenige der Frau Hilse jr. (Frl. Neumann), welche ihre Partie effektvoll sprach und volles Lob verdient. Die übrigen Darstellerinnen trugen ihr Möglichstes zum allgemeinen Gelingen bei, und die folgenden Damen verdienen besondere Erwähnung: Lapping, Posgay, Beringer, Hofmeister, Hagemann, Cronau, Palm, Albert und Markham.

Am nächsten Sonntag gelangt das neue Schauspiel „Der Andere“ von Paul Lindau zur Aufführung.

Den zahlreichen Freunden des Herrn Sigmund Selig wird die Nachricht zur Freude gereichen, daß derselbe nunmehr wieder vollständig genesen ist und vom 1. März an wieder regelmäßig in seiner Office im Schillertheater zu finden sein wird. S. K.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Im Spiel verwundet.

Ein Italiener durch einen anderen niedergeschossen.

Unglückselige Streitsucht beim Kartenspiele wird wahrscheinlich den Tod eines Menschen zur Folge haben. Philip Andro, ein Sohn aus dem Lande der Abruzzen, hatte in seinem Hause, No. 271 West Taylor Str., einige Landsleute zu einem kleinen Spielchen eingeladen. Dabei kam es zwischen ihm und einem Arbeiter namens Leo Bellano zum Wortwechsel, der damit endigte, daß der letztere, heißblütig wie alle Italiener, einen Revolver zog und Andro, der ihm übrigens vorher einen Faustschlag in's Gesicht versetzt hatte, niederschoß. Der Getroffene liegt augenblicklich im County-Hospital hoffnungslos darnieder, während Bellano in der Maxwell Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel sitzt.

Angebote für Ausgrabung.

Sechste Vergebung.

Sanitäts-Distrikt von Chicago.

An Kontraktoren:

Versiegelte Angebote adressirt an den Rath der Trustees des Sanitätsdistrikts von Chicago und indossirt: „Angebote für Ausgrabung eines Theiles des Haupt-Drainirungs-Kanals“, werden vom Clerk des besagten Sanitätsdistrikts im Zimmer No. 11, Rialto-Gebäude, Chicago, Jll., bis um 12 Uhr Mittags (Normalzeit) am Mittwoch, den 18. April 1894, entgegengenommen und werden öffentlich geöffnet werden vom besagten Rath der Trustees in der regelmäßigen Sitzung, welche an jenem Tage stattfindet oder in einer zu jenem Zweck anberaumten Spezialsitzung.

Die Arbeit, für welche besagte Angebote ausgeschrieben werden, ist die Ausgrabung jenes Theiles des Haupt-Drainage-Kanals für den besagten Sanitätsdistrikt, der bekannt ist als Kontrakt Abschnitt Eins (1), der von Station 733 bis zu Station 800 reicht und im Ganzen aus 450,721 Kubik-Yards Felsen, etwa 1,062,476 Kubik-Yards Erde der Erbauung von 60,188 Kubik-Yards Bruchsteinmauern und 1154 Quadrat-Yards Pflasterung in senkrechter Richtung besteht; und ferner für die Ausgrabung jenes Theiles des besagten Haupt-Drainirungs-Kanals, der bekannt ist als Kontrakt-Sektionen N und O, die sich von Station 154 plus 23 bis zur Station 38 plus 89 erstrecken, und sich im Ganzen aus 2,552,732 Kubik-Yards Erdausgrabung bestehen.

Jede der besagten Sektionen wird als separater Contrakt bei der Ausschreibung von Angeboten und bei der Vergebung der Contrakte behandelt werden. Da sämmtliche Contrakte von einzelnen Abtheilungen vergeben werden, so muß jeder Bieter Preise für jede Sektion einzeln und abgesondert von jeder anderen einreichen.

Jedes Angebot für jede Abtheilung muß von einem beglaubigten Check oder Baargeld zum Betrage von $5000 begleitet sein.

Alle beglaubigten Checks müssen auf irgend eine verantwortliche Bank gezogen sein, die Geschäfte in der Stadt Chicago betreibt, und zahlbar an die Order des Clerks des Sanitätsdistrikts von Chicago gemacht werden. Besagter Betrag von $5000, der jedes Gebot für jede bezügliche Abtheilung begleiten muß, wird von [illegible]

[illegible]

The Sanitary District of Chicago.
Frank Wenter, Präsident Board of Trustees.
Attest: Thomas F. Judge, Clerk.
Chicago, Jll., 16. Februar 1894.

Todes-Anzeige.

[illegible]

Todes-Anzeige.

[illegible]

Todes-Anzeige.

[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Albambra—A Flag of Truce.
Chicago Opera House—Hermann the Great
Columbia Th.—The prodigal Daughter.
Empire—Dr. Bill.
Grand Opera House—Innocent as a Lamb.
Haymarket Theater—The black Crook.
McVickers Theater—Princeß of Trebizonde.
Hooleys Theater—A Mosaic of Mirth.
Schiller Theater—Aristocracy.
Windsor—Side tracked.

Vom Löwenbändigen.

Der berühmte Thierbändiger Professor Darling veröffentlicht über seine Erfahrungen in der Zähmung, Abrichtung und Behandlung wilder Thiere, insonderheit von Löwen, in einer großen New Yorker Zeitung einen längeren Artikel, dem wir das Nachstehende entnehmen:

Kein Thier wird für Zirkusvorstellungen zu verwenden sein und dem betreffenden Zirkuskünstler Folge leisten, bevor es in der richtigen Weise erzogen und abgerichtet ist. Nicht alle Bestien eignen sich aber für diesen Zweck. Die Ausfindigmachung von für Erziehung und Abrichtung sich qualifizirender wilder Thiere ist allein schon ein höchst gefahrvolles Experiment. Ein neun Monate alter Löwe z. B. vermag ebenso wohl einen Mann zu tödten wie ein neunjähriger „Wüstenkönig". Bei der Auswahl von Bestien für die Abrichtung urtheilt der Sachverständige nach der Art und Weise wie die Thiere sich geberden; doch wird er niemals eher vollständig über die wirkliche Natur der Bestie im Klaren sein, bis er mit derselben im Käfig sich befindet. Darling erzählt hierüber:

„Ich habe zur Zeit fünf Löwen zur Abrichtung ausgewählt, nachdem ich mit wenigstens 50 dieser Thiere Versuche in der angedeuteten Richtung angestellt hatte. Wenn ich nach einer einmonatlichen Trainirung der Bestie nicht meine Hand auf den Kopf legen kann, so eignet sie sich nicht zur Abrichtung."

Der erste Schritt in der Dressur eines Löwen besteht darin, daß der Thierbändiger sich mit ihm bekannt macht und die Eigenthümlichkeiten des Thieres studirt, denn nicht zwei Löwen besitzen den gleichen Charakter. Sodann hat er ihm die Begriffe von Recht und Unrecht, sowie die Ueberzeugung beizubringen, daß das Thier Strafe erhalten muß, wenn es gefehlt. Zu diesem Erziehungstheil aber ist seitens des Löwenbändigers stets dasselbe bestimmte Verhalten dem Thiere gegenüber zu beobachten. Vor allem darf er niemals auch nur für einen Augenblick der Bestie nachgeben, wenn der Zweck des Trainungswerkes, den Willen des Thieres dem seines Herrn vollständig unterzuordnen, nicht in Frage gestellt werden soll.

Daß die Löwentrainirung und Abrichtung eine ungleich schwere Arbeit ist, erhellt aus dem Umstande, daß nicht jeder Menagerie- oder Zirkusangehöriger, der mit abgerichteten Löwen umzugehen versteht, auch zur Trainirung solcher Bestien sich qualifizirt. So erregte in dem berühmten Hagenbeck'schen Zirkus ein Mann sieben Jahre die Bewunderung wegen des Geschicks, mit dem er fast jeden dressirten Löwen zu behandeln wußte, doch war er selbst nicht im Stande, einem „Wüstenkönige" Trainirung und Dressur beizubringen.

Früher war die Löwenzähmung und Abrichtung eine leichtere als jetzt. Die Bestien wurden in einen engen Raum gebracht und gezwungen, über eine Hürde zu springen, während die Peitsche des Thierbändigers, der mit dem Rücken der Thür zugekehrt stand, auf die Köpfe der Wüstenkönige niedersauste. Heute dient zur Trainirung der Löwen eine 50 Fuß im Durchmesser haltende Arena, die dem Thiere weit mehr Spielraum läßt, einen Sprung auf seinen Lehrmeister zu riskiren.

Wenn der Löwenbändiger mit seinem Pfleglinge im Käfig sich befindet, so ist es eines der ersten Erfordernisse seinerseits, niemals rückwärts zu schreiten. „Ich drehe meinen Löwen den Rücken zu," erzählt Darling, „unternehme aber niemals einen Schritt rückwärts. Die Bestien würden mir anderen Falles an den Hals fahren, bevor ich mich's versähe. Die Löwen sind launisch wie ein junges Mädchen und man weiß nie, was sie im nächsten Augenblicke wohl thun werden. Irgend etwas im Zuschauerraume während einer Vorstellung, oder ihr augenblickliches körperliches Befinden, mag sie irritiren, sodaß sie plötzlich den Gehorsam versagen. Niemals zwinge ich deshalb einen Löwen zu einer Leistung oder einem Kunststück, wenn er bei schlechter Laune ist.

„Eines der gefährlichsten Kunststücke, das ich mit meinen Wüstenkönigen ausführe, ist das „Kutschfahren". Ich stehe auf einem breiten römischen Wagen, an den drei Löwen gespannt sind, die in der Arena herum- und zum Thore hinausgetrieben werden. Die seltsame Fahrt ist manchmal eine so rasche, daß ich mich kaum aufrecht erhalten kann. Wenn ich durch irgend einen Zufall einmal auf den Boden der Arena fiele, würde Niemand die Bestien abhalten können, über mich herzufallen eut mnL können, über mich herzustürzen und mich aufzufressen, noch ehe es möglich wäre, sie von mir hinwegzutreiben. Bis jetzt sind mir in meiner Thätigkeit als Löwenbändiger drei Zufälle zugestoßen, in denen allen ich starke Verwundungen davontrug. Am meisten gefährdet bei einem dieser Abenteuer war ich einmal in Batavia, Java, als ein voll erwachsener Löwe, den ich erst am Morgen in meine Gruppe aufgenommen und der sich während der Proben vollständig zahm gezeigt hatte, in der Vorstellung in dem Augenblicke, in dem ich ihm einmal den Rücken zudrehte, mit einem Brüllen auf mich losstürzte. In der Hast ergriff ich ein Brett, das ich zwischen mich und die Bestie hielt. Ein einziger Tatzenschlag desselben genügte indeß, das Brett zu zersplittern, worauf der Löwe mir etwa drei Löcher in den Leib schlug. Ich verließ aber die Arena nicht eher, bis das Thier vollständig gedemüthigt war. Würde ich nicht standhaft ausgehalten und zu flüchten versucht haben, niemals hätte ich es wieder wagen dürfen, in die Nähe meiner Löwen zu kommen.

„Wenn ich den Käfig meiner Wüstenkönige betrete, so bin ich blos mit einem Ochsenziemer und einer Pferdepeitsche bewaffnet. Mit dem Ochsenziemer prügele ich die Bestien manchmal auf das Unbarmherzigste; nie aber gebrauche ich die Pferdepeitsche zum Schlagen. Letztere würde ihnen bei Weitem nicht so empfindlich sein wie der Ochsenziemer und den Thieren nicht die bis zum Schrecken gesteigerte Furcht einflößen, ohne welche die vollständige Beherrschung dieser Bestien undenkbar ist. Die Pferdepeitsche dient mir blos als Drohungsmittel, indem ich sie über den Köpfen der Thiere knallen lasse und dadurch in ihnen die Erinnerung an die empfindlichen Hiebe des Ochsenziemers wachrufe."

Aus dem „Arizona Kicker".

Wieder ein böser 'Reinfall. — Sentimentalität und Beanlagung zum Troubadour sind nicht unsere Stärke; gleichwohl kam uns vor drei Monaten der Gedanke, daß einer der großen Mißstände am hiesigen Platze der totale Mangel an Musik sei, an Musik, welche die Saiten des Herzens rührt, welche die Eiszone der Alltäglichkeit unter der Sonnenwärme der Gefühle schmelzen macht. Wir ließen uns daher von Chicago eine Guitarre kommen und, mit Zuhilfenahme gedruckter Anleitungen, begannen wir nächtlich, in der Einsamkeit unseres Schlafgemaches, auf besagtem Instrument zu klimpern und gleichzeitig unserer Stimme den nöthigen Schmelz anzuüben. Bei passender Gelegenheit gedachten wir damit in die Oeffentlichkeit herauszutreten und die Eingeborenen in Erstaunen zu setzen. Die Gelegenheit bot sich vergangenen Sonntag Abend. Gegen neun Uhr nahmen wir unsere Klimperpfanne unter den Arm, wandten uns nach dem Cochise-Platz und eine halbe Stunde später standen wir vor der Behausung der Wittwe Frazier. Es war die erste Serenade, die jemals in diesem Distrikt versucht wurde, und wir waren so sehr von unserer musikalischen Mission durchdrungen, daß wir ganz vergessen hatten, unsere Schießeisen mitzunehmen. Der Mond stand tief am Himmel, die Stadt lag still und ruhig. Wir kreuzten elegant den rechten Fuß über dem linken, räusperten unsere Kehle klar und begannen zu singen und zu spielen. Wir hatten kaum das erste hohe C erreicht, da öffnete sich ein Fenster und die Wittwe fing an, auf uns zu schießen. Fast gleichzeitig aber kam eine Patrouille des Vigilanzkomites, mit Utah Joe an der Spitze, die Straße heraufgestürmt, um den Aufruhr, den sie ausgebrochen glaubten, zu unterdrücken. Wir hatten das Troubadourgeschäft mindestens 25 Jahre zu früh eröffnet, und so war es auch nicht mehr als billig, daß wir die Früchte dafür einheimsten.

Und wir heimsten sie ein! in der Form von Kugeln, Steinen und Holzscheiten, die uns glücklicherweise nicht trafen. Aber über Sandplätze ging's und über Kaktuszäune, und bei jedem Satz ließen wir ein Stück Troubadour hinter uns. Unerkannt erreichten wir die „Kicker"-Office, aber während des Restes der Nacht war die Hälfte der Bevölkerung unter Waffen und suchte nach dem Kerl, der es gewagt hatte, die Entwickelung dieses kräftig aufblühenden Gemeinwesens zu Schanden zu machen.

Orpheus war ein Größerer als wir, und doch wurde dieser berühmte Troubadour von den unmusikalischen Bacchantinnen zerrissen.

Das Muster von einem Bierwirth.

Eine Berühmtheit eigener Art ist dieser Tage in Paris zu Grabe getragen worden: der Bierwirth Pousset. eDr Mann, welcher dem bayrischen Biere in dem Babel an der Seine das Bürgerrecht verschafft, hat einer Anzahl seiner treuesten Stammgäste, zumeist Künstlern und Schriftstellern, Legate im Gesammtbetrage von 800,000 Franken vermacht und zahlreichen Gästen, die im Testament mit Namen angeführt waren, sämmtliche Forderungen, die er an sie hatte, nachgelassen. Das nachgelassene Baarvermögen Poussets beläuft sich auf 2½ Millionen. Pousset war das Prototyp eines echten Franzosen und ursprünglich Schulmeister, als welcher er in Japan vergebens sein Glück versucht hatte. Nach dem letzten Kriege wurde er Vertreter des Münchener Spatenbräu, dem er dort einen riesigen Absatz verschaffte und seinen Namen gab. Pousset-Bier ist die Pariser Bezeichnung für Spatenbräu. Unter den von Pousset begründeten Bierhäusern ist die Brasserie Pousset auf dem „Boulevard des Italiens" eine Sehenswürdigkeit und überhaupt das prachtvollste Wirthshaus auf dem ganzen Boulevard, in deutscher Renaissance, mit reicher Holzschnitzerei, Majoliken, Bronzen, Gemälden, Glasmalereien, kurz allen Herrlichkeiten der modernen Bierpaläste. Pousset hat durch Einführung des „Stylvollen" in seinen Bierhäusern wesentlich zu dem Umschwunge in der Ausschmückung der Wirthshäuser beigetragen. Ein Verdienst um die durstigen Seelen erwarb sich Pousset dadurch, daß er an vollem Maß und großen Gläsern festhielt und die von den anderen Bierwirthen anläßlich der Zollerhöhung auf Bier beabsichtigte Preisschraubung durch seinen Widerstand hintertrieb. Geschadet hat ihm dies am wenigsten, durch die dankbaren Biertrinker ist er zum Millionär geworden, unbeschadet verschiedener Hunderttausende, die er auf Einrichtung des besagten Bierpalastes auf dem „Boulevard des Italiens" verwendete. Die durch die deutschen Bierhäuser hervorgerufene Stylrichtung in der Ausstattung der Speise- und Kaffeehäuser hat indessen auch die Pariser zu eigenen Anstrengungen angespornt. Sie haben den Zopfstyl, eigentlich den Styl Ludwigs XVI. erneuert, dem jetzigen Geschmacke und Bedürfniß entsprechend verjüngt und angepaßt. Als hervorragendste Beispiele dieser Gattung sind zwei Kaffee- und Speisehäuser, gegenüber der Kirche Sainte-Madelaine, zu nennen. Die vorherrschende Farbe ist statt des früheren Weiß eine hellbraune Holztönung, die durch Vergoldung, in Streifen, an Gesimsen und Verzierungen, und außerdem durch Spiegelscheiben belebt wird. Gesimse, Füllungen, überhaupt alle Verzierungen und Gestaltungen, sind in feinem, einheitlichem Zopfstyl gehalten, aber ganz unseren heutigen Verhältnissen angepaßt. Das Ganze macht einen sehr gediegenen, jedoch heiteren und ansprechenden Eindruck.

Humoristisches.

— Sein Standpunkt. — „Vaterleben, war der Brehm ein Jude?" — „Warum Jude? Er war Katholik!" — „Warum schreibt er hernach „Thierleben"?"

— Da liegt der Hase im Pfeffer. — „Ihr Laden befindet sich in einer vorzüglichen Lage! Da passiren fortwährend Leute vorüber!" — „Das ist eben der Teufel!" bemerkte der Krämer, „sie passiren vorüber, vergessen aber herein zu kommen!"

— Bescheidenheit ist eine Zier. — Eine galizische Gemeinde, deren Rabbiner gestorben war, wählte sich ein neues Oberhaupt und bewillkommnete ihn nach altem Brauche mit einem Geschenke von 100 Mark. Der Abgesandte, der die Anrede hielt, bemerkte dabei: „Hier bringen wir ein kleines Präsentche, sein Se aber so uneigennützig, wie Ihr Vorgänger, der — hat's nicht genommen!" — Der Rabbiner, der das Geld sehr liebt, steckt die 100 Mark schnell ein und entgegnet gerührt: „Ich will alles aufbieten, was in meinen Kräften steht, um meinem Vorgänger zu gleichen, aber 's ist nicht möglich — denn er war ä großer Mann — ä gescheidter Mann — ä unnachahmlicher Mann!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: Unverheirathete Farmarbeiter. Gamble & Ericson, 61 La Salle Str.

Verlangt: Ein guter Mann an Shaper und Folding-Maschine. 941 N. Western Ave.

Verlangt: Ein junger Mann um Geschirr zu waschen. 3 N. Clark Str.

Verlangt: Agenten für Industrial Versicherung, guter Verdienst. Offerten unter P 63, Abendpost.

Verlangt: Ein älterer Mann für Saloon. Victoria Tunnel, 340 State Str.

Verlangt: Frisch eingewanderter Wurstmacher. — 4337 Armour Ave.

Verlangt: Mehrere Agenten, welche deutsch und englisch sprechen, um ausgewähltes Wisconsin-Farmland zu verkaufen. Gute Bezahlung für den rechten Mann. 218 La Salle Str., Zimmer 607.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein starker Junge um das Pressen an Cloaks zu erlernen. 408 Thomas Str.

Verlangt: Einabbügler an Röcken; muß auch trimmen können. Stetige Arbeit. 145 W. Division Str.

Verlangt: Agenten und Collectoren. Zu erfragen 5 Uhr, 268 E. North Ave., Zimmer 7.

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Baster an Damen-Mänteln. 308 W. Division Str., hinten, unten. smo

Verlangt: Stadt- und Land-Agenten, um gutzahlende und gangbare Spezialitäten an Familien zu verkaufen. Auskunft 377 N. Clark Str. smo

Verlangt: Gute Zeitschriften-Kolporteure. 365 Larrabee Str., in Buchbinderei. smodi

Verlangt: Agenten. Gehalt oder Commission. Die größte Erfindung der Zeit, der neue Patent Chemical Ink Erasing Pencil, leicht verkäuflich, arbeitet wie mit Magie. Agenten machen $25 bis $125 per Woche. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt an die Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. mmj,bw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten und Canvassers, Damen und Herren, keine Bücher, keine Lebensversicherung oder Sachen, die kein Mensch kauft. Sprecht vor und seht Euch unsere Artikel an, Schutz gegen Blattern. Ein 10c-Artikel, überall verkäuflich. Columbia Chemical Co., 69 Dearborn Str., Room 23. mmi

Verlangt: Männer und Frauen. Ihr könnt meine leichtverkäuflichen, nützlichen und garantirten Patentartikeln hausiren bei gutem Verdienst. Brieflich oder persönlich: Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 23f,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Hände an Cloaks. 659 N. Park Ave. smodi

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Shop-Röcken. 83 Cleaver Str., hinten. smo

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen-Lernen. 281 Wells Str. smo

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen und Operators an Cloaks. 423—425 W. Division Str.

Verlangt: 25 gute Maschinen-Mädchen an Mänteln, Coat-Operators angenommen. 408 Thomas Str., Humboldt Park. mdi

Verlangt: 10 Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 499 N. Ashland Ave. mdimi

Verlangt: Gute Baisterinnen und Hand-Mädchen an Westen. 16 Mautene Ct., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Küche und Hausarbeit. 787 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 225 W. 18. Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, muß Kochen verstehen. 688 W. 12. Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 bis 16 Jahre, um in der Haushaltung sich nützlich zu machen. Kann zu Hause schlafen. 361 Mohawk Str.



Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches Hausarbeit gründlich versteht, in einer Familie von zwei Personen. Zu erfragen 209 W. Randolph Str., im Store.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß das Kochen verstehen. 58 W. Huron Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein 16 Jahre altes Mädchen für leichte Hausarbeit. 34 Best Ave., Lake View.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen und waschen kann. 3420 Wabash Ave. u.di

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 87 E. North Ave., nahe Clybourn Ave., Basement.

Verlangt: Ein ordentliches kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3218 South Park Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen und Schruppen. 109 5. Ave.

Verlangt: Sofort, eine Wittwe oder Mädchen als Haushälterin auf der Farm. 155 E. Indiana Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen am Tische aufzuwarten. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 487 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine alleinstehende ältere deutsche Frau. 197 Clybourn Ave., in Maskengarderobe.

Verlangt: Eine ältere Frau für kleine Hausarbeit. 959 Tolman Ave., nahe W. North Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder mitteljährige Frau als Haushälterin. 4435 Wentworth Ave., vorne, unten.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 229 W. North Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. 446 Seminary Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 377 Fifth Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß Referenzen haben. 681 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Frau zur Wartung einer alten Invalidin. Nachzufragen Abends zwischen 7 und 8 Uhr, 135 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 57 Menominee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in Familie. 207 N. Centre Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln. 964 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen für leichte Hausarbeit. 594½ N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 409 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 617 N. Wood Str., oben.

Verlangt: Aeltere, zuverlässige Frau zur Stütze der Hausfrau, stetiges Heim für solche, die keinen hohen Lohn beansprucht. 937 Oakdale Ave., nahe Southport und Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3227 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 288 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 507 N. Wells Str., Ecke Schiller. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. Restaurant, 155 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen mit Empfehlungen, muß kochen können. 427 Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Zu erfragen im Store, 2973 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Fleißiges Mädchen, das mit Waschen Bescheid weiß. M. Salomon, 559 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1589 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 1325 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, für eine kleine Familie, sofort. 36 Park Str., hinten, oben. E. Newman.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3250 Vernon Ave.

Verlangt: Ein jüdisches deutsches Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können, guter Lohn, kleine Familie. 365 Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche und beim Waschen und Bügeln mitzuhelfen. Guter Lohn. Nachzufragen No. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Sofort, für beste Plätze der Nordseite, gegen hohen Lohn, vier gute Köchinnen und 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Gouvernante, welche Erfahrung hat mit Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren und welche auch helfen kann bei zweiter Arbeit. Zu erfragen bei Professor Whitman, 223 54. Str., Hyde Park. 23fblw

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden schnell bedient bei Mrs. Miedlincks Employment Office, 587 Larrabee Str. 8dz3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 261 Warren Ave. 21feb,1w

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 14fb,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Eifelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein lediger Butcher, Wurstmacher, sechs Monat im Lande, sucht Stellung. 11 29. Place, nahe Wentworth Ave. modimi

Gesucht: Ein junger gewandter Bartender sucht Stellung. Offerten T. 64, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein nicht lange eingewanderter deutscher Butcher, der das Wurstmachen versteht und das Storetenden lernen will, sucht Stellung. Auch außerhalb. 105 O. North Ave.

Gesucht: Ein Bäcker, ledig, der selbständig arbeiten kann an Brod und Cakes, sucht Stelle, Stadt oder Land. Baker, 1305 W. Huron Str.

Gesucht: Junger, tüchtiger Brod- und Cake-Bäcker, welcher selbständig arbeiten kann, sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. Offerten: P. 74, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann sucht Stelle in einem Saloon als Bartender, 6 Jahre Erfahrung in Wholesale Liquor-House. Beste Referenzen. Adresse O 63, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gesunde Frau, 29 Jahre alt, sucht eine Stelle als Amme. Grodetzki, 138 Erie Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung, sofort. 152 Rumsey Str.

Gesucht: Eine Frau Mitte der Dreißiger Jahre, soeben von Deutschland gekommen, sucht Stellung als Köchin bei Deutschen, eventuell als Haushälterin, oder sonstige Beschäftigung. Offerten erbeten: T, 72, Abendpost.

Gesucht: Eine erfahrene deutsche Frau sucht Plätze, um Wöchnerinnen zu pflegen. Frau Dahr, 30 Penn Str., 1 Treppe. mdimi

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle in Familie, oder als zweites Mädchen; spricht englisch. Schuhmacher, 427 N. Ashland Ave.

Gesucht: Haushälterin sucht Platz. 1123 N. Halsted Str., hinten. smo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 678 S. Union Str. smo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. Walz, 229 W. Division Str. smo

Gesucht: Familien-Wäsche. 161 Canalport Ave., hinten. smo

Gesucht: Waschplätze, Montag und Dienstag; auch wird Wäsche ins Haus genommen. Frau Herzog, 87 Rees Str. samo

Gesucht: Eine in Hausarbeit sowie in Kochen erfahrene Frau mit vier Monate altem Kinde sucht gutes Heim. Zu erfragen 180 E. Indiana Str. smo

Gesucht: Eine gute Köchin und Wäscherin sucht Stelle. Briefe unter O. 69, Abendpost. smo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen. 678 S. Union Str. smo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aufgepaßt! $725, theilweise an Zeit, billig für $1500, kaufen einen der ersten Grocery-Stores an der Nordseite, allbekannter Platz, großes Waarenlager und elegante Einrichtung. Dicht bevölkerte Nachbarschaft. Muß anderer Geschäfte halber sofort verkaufen; eventuell zu Eurem eigenen Preise. 207 E. Chicago Ave.

Aufgepaßt!
$325 kaufen vorzüglichen, in dichtbevölkerter deutscher Gegend gelegenen Grocery-Store, theilweise monatliche Abzahlung; großes Waarenlager und elegante Einrichtung; Miethe mit schöner Wohnung, Keller und Stallung nur $20. 283 Dayton Str., nahe Cenier.

$675, theilweise an Zeit, kaufen ausgezeichnet gelegenen Grocery-Store mit großem Waarenlager, vollständiger Einrichtung und gutem Pferd und Wagen. Miethe mit vier schönen Zimmern und Keller in elegantem Brickhaus nur $25. Keine Konkurrenz. Brilliante Gelegenheit. 1666 N. Halsted Str.

Muß sofort verkaufen: Das feinste und bestaffortirte Zigarren-, Tabak-, Candy-, Spielwaaren u. s. w. Geschäft an Milwaukee Ave. Nur $225, theilweise an Zeit, nimmt es, oder acceptire jede annehmbare Offerte. Billige Miethe mit 6 Zimmern. 1522 Milwaukee Ave.

Kommt sofort, wenn Ihr einen gutgelegenen Eck-Grocery-Store haben wollt. Keine Konkurrenz; nahe Fleischerei; großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, schönes Pferd und Top-Wagen, Alles für nur $625, billig für $1200, theilweise an Abzahlung. Dieses ist unzweifelbaft einer der besten Stores je offerirt. Verfehlt diese Gelegenheit nicht, wenn Ihr einen solchen Store kaufen wollt. Billige Miethe, mit Wohnung und Stall. 303 W. Chicago Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine gut gehende Retail-Bäckerei, Hubards Patent Oven in Gebrauch. Offerten erbeten unter E 53, Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Cigarren- und Candy-Store, Pferd und Wagen, einzeln oder zusammen, an den Meistbietenden. Muß schnell verkauft werden. 2438 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Pferdebeschlag- und allgemeiner Shop zu mäßigem Preis. 1018 S. Wood Str.

Restaurant wird wegen Farm-Uebernahme verkauft. 857 Milwaukee Ave. mmi

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Saloon, passend für tüchtige deutsche Leute. Auskunft ertheilt: Berghoff Bier-Agentur, 357 Canal Str.

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop. 354 24. Str., Ecke Portland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Zigarren- und Candy-Store. 731 Clybourn Ave. mdi

Zu verkaufen: Restaurant, gute Kundschaft, billig, nehme auch Nordseite-Lot in Tausch. 172 E. North Ave.

Zu verkaufen: Butcher-Shop, Pferd und Wagen, nebst sämmtlicher Einrichtung. Charles Loeb, 430 W. Chicago Ave., hinten.

Zu kaufen gesucht: Größere Zeitungs-Route, Vorstadt vorgezogen. Adresse P 72, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, nahe Stock Yards, billige Miethe, gute Wohnung, ausgezeichnetes Geschäft, kleines Kapital erforderlich. W. Baustian, 3152 Shields Ave. mdi

Beste Gelegenheit je offerirt. $325, billig für $700, für meinen guten Grocery-Store, mit großem Stock und eleganter Einrichtung, verkaufe auch an Abzahlung, Miethe mit vier Zimmern und Stall $18. 701 Hinman Str., nahe Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Gut eingerichteter Saloon mit Lizenz, nahe einer großen Fabrik. Ursache: wegen Verlassen der Stadt. 379 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Restaurant, billig, wenn sofort genommen. L. M. 121, Abendpost.

Zu verkaufen: Butcher-Shop. Zu erfragen: 85 Fremont Str., Ecke Clay. sjmo

Zu verkaufen: Ein kleiner netter Crockery- und Toy-Store in einer guten Geschäftsstraße, Eigenthümer ist auch willnes, Chicagoer Grundeigenthum dafür zu nehmen. Nachzufragen No. 330 W. 12. Str. 20fblw

Zu verkaufen: Grocery. 113 Hastings Str. mdi

Zu verkaufen: Restaurant, wegen Abreise zu dem niedrigsten Preise. Adresse: A. Schulze, 491 S. Robey Str. Nachzufragen Abends. mdi

Muß verkauft werden: Guter Grocery-Store zum halben Preis; kann auch fortgenommen werden. 659 Blue Island Ave.

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 231 Wells Str., eine Treppe hoch.

Zu vermiethen: Warmes Flat-Zimmer. 339 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Zimmer für eine oder zwei Personen. 594 Wells Str., Top-Floor.

Zu vermiethen: Schlafstellen. 45 Goethe Str., bei deutschen Leuten, Oesterreicher.

Zu vermiethen: Einzelne und doppelte Zimmer mit oder ohne Board. 130—32 Ohio, Ecke Wells Str. 21fblw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Mädchen sucht bei einer anständigen deutschen Familie bescheidenes Heim zur Erholung, wenn möglich nahe Lincoln Ave., $3 die Woche. Briefe erbeten A. B., 293, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein schönes warmes möblirtes Zimmer mit Board in Privatfamilie, zwischen North Ave. und Center Str. und Sheffield und Cleveland Ave. H. Dinter, 371 Larrabee Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnet jetzt. 26obw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und anprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. Wm. Kreppes, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 17fe,1m

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jel6m

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Konstabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 11jubw

Verlangt: Damen, welche ihre Kleider nach der neuesten Pariser und Wiener Mode jetzt ausnahmsweise billig gemacht zu haben wünschen. Perfekter Schnitt. Kleidermacherin, 132 E. Superior Str.

Achtung! Pferde-Eigenthümer sind eingeladen, den Dung-Behälter anzusehen, der die Pferde rein und gesund, sowie den Stall rein hält, und Betrung sowie Arbeit spart. Receptacle Mfg. Co., 33 Cleveland Av., nahe Clybourn Ave. mdimi

Damen, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden freundliches Heim. 12fb,1m
923 W. 12. Straße.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 30oclj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Dayton Str., 2stöck. Framehaus, 20 Zimmer, Miethe $444 per Jahr	$4000
Clybourn Ave., 2stöck. Framehaus, Miethe $384 per Jahr	3500
Belmont Ave., 2stöck. Framehaus, Storefront	4000
Belmont Ave., Lot 25 bei 125	1600
Southport Ave., 2stöck. Framehaus	2800

Lotten in Mayer & Vondorfs Subdivision, 5 Blocks westlich von Humboldt Park, von $550 an aufwärts. $50 Anzahlung, $10 monatlich.

Lotten in High Ridge Subdivision, nahe Edgewater, von $500 an aufwärts.

Wenn Ihr Grundeigenthum kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt, so sprecht bei mir vor. 12fb,bw
S. Mayer.

Grundeigenthum gesucht: Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum und leeren Baustellen auf der Nordseite, nördlich von North Ave. Jeder Eigenthümer in diesem Distrikt, der sein Grundeigenthum zu verkaufen wünscht, wird gut thun, selbiges bei mir aufzugeben. E. W. Hunde, 152 E. North Ave., und 300 Clybourn Ave. ja,29mmfrim

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Zweistöckiges Brick-Haus mit Basement, 787 W. Chicago Ave., modernes Flat, 6 Zimmer; Store eingerichtet für Butcher-Geschäft, Stall u. s. w. Sehr billig. E. W. Zander & Co., 153—155 La Salle Str. 21fblw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. V. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14apll

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27djlj

Borgt Geld
confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000.
Offices: Merchants Building,
Eingang 153 Washington Str 29jnll

G. Tillman
Real Estate und Lebensversicherung.
Geld zu verleihen in beliebigen Summen.
2344 State Str., 1. Flur. 31jnlm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner Wagen, Pferd, mit Peddler-Lizens für Lunch und Dry Goods, auch einzeln. Grundeigenthum in Zahlung angenommen. Reinhardt, 192 La Salle Ave. smo

Zu verkaufen: Zwei Pferde, billig. Eigenthümer todt. 1013 N. Western Ave., nahe Milwaukee Ave., im Stall.

$15 kaufen ein gutes Pferd. 659 Blue Island Ave.

Andreasberger Roller und Harzer Kanarienvögel, Goldfinken, Hänflinge, Wholesale und Retail. 1912 Archer Ave., nahe State Str. 24fe,1m,smm

Soeben erhalten: Eine neue Lot Harzer Kanarienvögel, Andreasberger Roller im vorzüglichsten Gesang, ferner echte Andreasberger Waltzersche Stamm und Zuchtweibchen, Papageien, Tauben, Käfige, alle Sorten Vogelfutter, nur importirte Waaren, zu enorm billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave. 7jblm,mim

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Zu verkaufen: Ein fast neuer Haushalt, billig. 235 Cleveland Ave.

Beachtet den großen Verkauf von Weltausstellungs-Möbeln jeden Tag dieser Woche. 100 Schlafzimmer-, 50 Parlor-Einrichtungen, 25 Folding-Betten, 5000 Yards Brüsseler Teppiche, Heiz- und Kochöfen; muß verkaufen. 106 W. Adams Str. 26fblw

Zu kaufen gesucht: Möbel, Teppiche, Haushaltungsgegenstände. 155 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Für junges Ehepaar passend, vollständige Einrichtung von drei Zimmern und Küche. Billig. 462 W. Taylor Str., Flat G.

Zu verkaufen: Gutes Folding-Bett, $4. 170 W. Harrison Str., beim Schuhmacher.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Langer Kredit.
Zu weniger als Baarpreisen.
Könnt Ihr irgendwo in der Stadt so billig kaufen? Ein Anzug und ein Knabenanzug, oder ein Anzug und ein Damenmantel
für $1.00 per Woche.
Zwei Paar Gardinen für Euren Parlor für 25c per Woche, und die Preise kleiner wie Baarpreise.
J. A. Juul, 162 Washington Str.,
16fb,1m nahe dem Herald-Gebäude.

Tapeten! Tapeten!
Der billigste Platz in der Stadt für gute Tapeten ist bei Nemiens, 115 N. Clark Str. Tapezirer holt Euch die neuen Probenbücher. 2fblm

$2.99 für eine Tonne beste weiche Lump-Kohle, ins Haus geliefert. Ehrliches Gewicht garantirt. Adressirt:
The Union Fuel Company,
17fe,1m,mmf 508 W. 12. Straße.

Notiz! Kommt zu dem großen Verkauf jeden Tag dieser Woche. Weltausstellungs-Counters, Show Cases, Saloon-Fixtures, Ranges, Safes, Pool Tische. 108 W. Adams Str. 26fblw

Zu verkaufen: Mehrere 2—3jährige Bauvereins-Aktien. Offerten unter P 61, Abendpost.

Zu verkaufen: Staaten-Rechte für werthvolles Patent, wird in jeder Familie gebraucht, zahlt dreifachen Profit. Günstige Bedingungen. Offerten: O. 73, Abendpost. 26f,1w

Zu kaufen gesucht: Zwei Barberstühle, Pole und sonstige Barbergegenstände. 630 Southport Ave. smo

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 24fb2w

Zu verkaufen: Große Eisbox, Barcounter und Baumaterial. Näheres 160 La Salle Str., Zimmer 81. 22jblw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 280 E. North Ave. Union Store Firture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünfjährige Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau M. Klein, früher Mrs. Martwich, Frauenarzt und praktische Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. Mrs. M. Klein, 99. E. Kinzie Str. momijal5fblm

Eröffnung der West-Chicago Entbindungs-Anstalt.
Damen welche die Hebammen-Kunst erlernen und Wöchnerinnen auswarten wollen.
923 W. 12. Str. 12fblm

Mrs. J. Zabel, Geburtshelferin, 277 Sedgwick Str., nahe Division Str., ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 10fblm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicheren Erfolge, ohne Operation werden alle Frauen-Krankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 8felm

Mrs. J. Zabel, Geburtshelferin, 277 Sedgwick Str., nahe Division Str., ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 10fblm

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 25c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. [illegible]
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 380 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Woding, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kissack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinbrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Katz, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
M. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2408 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witansti, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Sehkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weisharts, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Villa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 219 W. Madison Str.
— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachse, 369 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindfraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindfraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diez, 1406 Wrightwood Ave.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000.

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß“ pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

☞ Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost“.

Die

Tragödie des Lebens.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Fortsetzung.)

Eine Woche war seit diesem Gespräch vergangen, an den inneren Verhältnissen der Palmenvilla hatte sich nichts verändert; nur Valeska empfand deutlich, daß unter den gegenwärtigen peinlichen Umständen die Tage ihres Aufenthaltes im Hause Onkel Karls gezählt seien; sie war bereits so weit gekommen, nur noch die Gelegenheit abwarten zu wollen, ihn durch Bitten dahin zu bewegen, ihr wenigstens eine kleine Jahresrente auszusetzen, die sie der drückendsten Sorgen um das tägliche Brot enthob.

Regine hatte sich während der letzten Zeit liebevoller gegen die Mutter gezeigt, aber an ihrem Vorhaben vermochte selbst die tiefe Niedergeschlagenheit Valeskas nicht zu rütteln; so saß sie denn am heutigen Abend in ihrem Zimmer und schrieb den um Verzeihung bittenden Abschiedsbrief, den Frau von Hasselbach am Morgen nach der Tochter heimlicher Abreise finden sollte. Nun war auch das beendet, die Dunkelheit begann ihre verhüllenden Schleier zu verbreiten und Regine ging hinab zu Daniela, der einzigen, welche in das verhängnißvolle Vorhaben eingeweiht worden.

„Stille,“ äußerte Regine, die Jugendgefährtin umschlingend, als diese sie noch einmal beschwor, von der Flucht aus der schützenden Heimath abzustehen, „das ist nun zu spät; wenn die Eltern sich den erwachsenen Kindern gegenüber einsichtslos und als Tyrannen hinstellen, da handelt man eben, wie sie uns zu handeln zwingen. Mama wollte Leopold Rombeck nicht als Kaufmann, sie wollte ihn nicht als Farmer, so muß sie denn die Folgen ihres Eigensinns ertragen lernen! Tröste sie nur, sobald ich fort bin — im Falle sie sich von Dir trösten lassen will.“

Dann beginnen die beiden bei verschlossener Thüre leise die letzten nothwendigen Sachen in einen kleinen Koffer zu packen und mit laut pochendem Herzen sieht Regine von Zeit zu Zeit durch das Fenster in die zunehmende Dämmerung hinaus; um zehn Uhr soll ein Bote am Parkthor den Koffer in Empfang nehmen.

Es wird stiller in der Villa, Onkel Karl hat sich bereits zurückgezogen, Frau von Hasselbach liegt, von Migräne geplagt, auf dem Sopha, da schlägt es dreiviertel; die Nacht ist mondlos und unbewegt, sie begünstigt das Unternehmen. Leise öffnet sich eine Hinterthür und nach innigem Abschied von Daniela schlüpft Regine heraus. Einen Augenblick steht sie stille, preßt, nach oben blickend, die Hand gegen das wildpochende Herz und das Gefühl der ungeheuren Wichtigkeit des Schrittes legt sich bang auf ihre Seele, doch nur sekundenlang, und es ist überwunden. Onkel Karl und auch Mama werden verzeihen, wenn die Trauung vollzogen ist — Thatsachen wirken zwingend, — und flüchtigen Schrittes eilt sie durch den nächtlichen Park dem Ausgang zu, in dessen Nähe Leopold sie erwartet.

„Frei, — Deine Braut und bald Dein Weib,“ flüstert sie, ihn umschlingend, aus tiefer Brust. „Möge Gott mir vergeben, daß ich so ganz ohne den elterlichen Segen, wie ein Dieb in der Nacht, zu Dir komme.“

„Wird es mir möglich sein, Dir das alles vergelten zu können, meine arme Regine?“

„Ja! Denn ich gehöre zu Dir, und was mich an Dich bindet, ist stärker und heiliger noch, als das Band selbst zwischen Mutter und Kind.“

Am Bahnhof trafen sie mit Romano und Konstanze zusammen; Leopold hatte die Schwester eingeweiht und die Aussicht auf die lichtvollere und gesicherte Zukunft des Bruders versöhnte sie mit dem unvermeidlich damit zusammenhängenden Unternehmen der Flucht Reginens.

„Seien Sie ganz beruhigt, Dona Konstanze,“ tröstete Romano die Gebeugte, während sie auf dem nächtlich matt erleuchteten Bahnsteig wartend hin und her wandelten, „die beiden gehören zusammen und werden zufrieden sein; wo zwei sich derartig gefunden, ist jeder Widerstand ein thörichter, man soll sie gewähren lassen, um einen tragischen Ausgang zu vermeiden. Mit den nothwendigen Mitteln versehen, werden sie in Novo Friburgo von meinem Freunde, dem Marquis Celso Rodrigues, empfangen, der sie so lange bei sich wohnen läßt, bis die gesetzmäßige Trauung vollzogen; und das ist in diesem Falle leicht zu bewerkstelligen, da in dem Neste ein alter protestantischer Geistlicher wohnt, der für die Heirathslustigen unseres Brasilien das ist, was in Europa Gretna Green oder Helgoland bedeutet.“

Konstanze reicht ihm schweigend die Hand; am Eingange erscheinen Leopold und Regine, — ein letztes bewegtes Danken und Abschiednehmen — Umarmungen zwischen Konstanze und der jungen Braut — innig geflüsterte Glückwünsche — alles gedämpft unter der Gegenwart eines großen Schmerzes. „Einsteigen!“ erschallt die schnarrende Stimme des Schaffners. Die Abtheilthüren werden schallend geschlossen, der Zug setzt sich in Bewegung und trägt zwei glückliche Menschen in die dunkle Nacht hinaus, — dem erträumten „Paradiese“ ihrer Zukunft entgegen.

Begleitet von Romano tritt Konstanze den Heimweg an, nach Hause, wo es einsam geworden, seit Kamilla, ihr Sonnenstrahl, aus ihm verschwunden; der Wunsch der jungen Todten ist erfüllt, die Wellen haben sie hinausgetragen in das weite Grab des Ozeans.

„Sie haben viel für meinen Bruder gethan, Graf Montsanto.“

„Das finde ich nicht, Dona Konstanze; es wurde in meine Hand gelegt, zwei Menschen zu beglücken, — ich erfüllte meine Pflicht, weiter nichts; wer aber wie ich auf dem Standpunkt steht, in dem Menschen nur den hilfsbedürftigen Bruder zu sehen, und es sich zur Lebensaufgabe stellte, von seinem Platze aus mit allen Kräften zu helfen, der mußte diese Gelegenheit mit ganz besonderer Genugthuung ergreifen.“

„Dächten alle so wie Sie, dann stände es besser um die heutige Menschheit, — die soziale Frage wäre gelöst.“

„Vielleicht. Ich habe viel und ernsthaft über die Frage nachgedacht; ich sah all' das viele Elend, den grenzenlosen Jammer, welchen die Armuth den Enterbten des Schicksals bringt und sie der Würde des Menschenthums schuldlos beraubt, und ich fragte mich, was mein Verdienst denn eigentlich sei, um vor tausenden bevorzugt, Geld in Fülle zu besitzen, während die meisten in dem grausamen Kampf um's Dasein vergebens um das trockene Brot für sich und die ihren ringen. Das erschien mir eine krasse, nicht zu ertragende Ungerechtigkeit und brachte mich dahin, den Besitz nur als ein anvertrautes Gut zu betrachten, auf das im Grunde die andern ein ebensolches Recht haben, und von da an reifte der Entschluß, mein Leben der Hilfe zu widmen. Und darin liegt meines Erachtens eine viel größere Selbstsucht, als man denkt; — denn es gibt in der That kaum etwas beglückenderes als das Bewußtsein — andere so recht beglückt zu haben.“

Sie wandern wieder schweigend durch die einsamen Straßen der Vorstadt weiter.

Es ist nicht weit von zwei, — fern im Osten über den dunkelblauen Bergen leuchtet der erste blasse Schein des Morgenlichts empor, über den Meeresstreifen am Horizont flackert es rosig übergossen auf. Durch die Natur zieht es belebend, wie Erwachen und aufathmende Freude; das große, erwartungsvolle Schweigen vor der erhabenen Feier des Sonnenaufganges ruht auf ihr.

Und aus dem Chaos der schmerzlichen Gefühle hat sich während der Wanderung an der Seite des jungen Arztes, der Konstanzens Einsilbigkeit ehrt, der Gedankengang endlich auch auf das letzte Erzeugniß ihres Herzens, die kleine Novelle, gerichtet, die sie ihm vor etwa zwei Wochen zur Prüfung vorgelegt hatte.

„Sind Sie zufrieden, Graf Montsanto, traf ich es jetzt besser als zum ersten Mal?“

Er blieb stehen und hielt ihre Hand, die sie ihm zum Abschied gereicht hatte, fest.

„Ja, Dona Konstanze, — ich wollte schon davon beginnen, fürchtete jedoch, Sie in Ihrer Versunkenheit zu stören; Sie gehören zu jenen glücklichen Auserwählten, welche die Natur durch sich selbst zu einem bestimmten Berufe der Kunst ausersehen hat. Die Novelle Magdalene ist ein echtes Kunstwerk, das den Stempel Ihres Geistes trägt, und so soll es sein; denn der Mensch steht über der Natur, er soll sie in ihren idealen Momenten erfassen und wohl ein Abbild von ihr geben, doch ein veredeltes, von seinem schöpferischen Geist durchwehtes, und das ist Ihnen vollständig gelungen.“

„So, meinen Sie, ich kann die Arbeit an eine Redaktion in Deutschland senden und auf dem eingeschlagenen Wege weiterschaffen?“ fragte sie, während ein zartes Roth der Hoffnung sich über ihr ernstes Antlitz ergoß.

„Ja, gewiß, und wenn auch gehindert durch äußere Verhältnisse, Sie könnten jetzt gar nicht mehr zurück, weil den mit Schaffenssinn Begabten unaufhaltsam die innere Nothwendigkeit treibt; Sie wandeln unentwegt den steilen Hochlandspfad empor zu den lichten Höhen eines sonnigen Zieles und lernen allmählich der Sonne gerade in das strahlende Angesicht zu schauen. Wer aber einmal, wie Sie, den Weg zur Wahrheit betreten, — dem bleibt keine Wahl.“

„So will ich denn von nun an mit neuem Muthe darnach streben, mir die Bahn zur ausschließlichen Thätigkeit der Schriftstellerin zu ebnen; nur mit unendlichen Schwierigkeiten wird es gelingen, doch gleichviel, was ist das Leben schließlich anders als ein Kampf? Und trägt doch jedes denkende Weib die Dornenkrone, insbesondere aber in unserer Zeit der schroffen Gegensätze und des Uebergangs, da sie den Kampf begonnen um ihr besseres Recht.“

Aus den verschleierten Augen, die während der letzten Zeit zu viel geweint, zuckt ein aufleuchtender Strahl schöner Begeisterung, und als jetzt der erste verlorene Glanz des Frühlichts die schlanke, in tiefe Trauer gehüllte Gestalt deutlicher erkennen läßt, da liest Romano auch auf dem durchgeistigten Antlitz mit seinem schmerzensmüden, herben Zug um den Mund die erschütternden Seelenkämpfe eines Weibes, das, unentwegt ihr höheres Ziel im Auge, sich mit dem Aufgebote aller Kräfte der tückischen Ungunst niederdrückender äußerer Verhältnisse zu entringen sucht. Und gerade hier, wo er am liebsten geholfen, da war es ihm versagt. Der Stolz des edlen Weibes baut auf die eigene Kraft, es verschmäht das Mitleid des Mannes und seine stützende Hand. —

(Fortsetzung folgt.)

— Edle Rache. — Gestern habe ich den Mitgliedern der „Stimmritze“ gesagt, ihr Gesangverein bestehe nur aus dummen Jungen und heute haben sie mich einstimmig zum Ehrenmitgliede gewählt!

— Parlamentarisches. — Erster Senator (im 55. Kongreß): „Glauben Sie, daß unsere Minorität im Stande sein wird, noch zwei Wochen lang Reden halten zu können, um eine Beschlußfassung zu hintertreiben?“ — Zweiter Senator: „O ja, der neue Senator, welcher stottert, braucht eine Woche bis er fertig wird, und der Kaplan des Senats hat versprochen, nachher Flibustiergebete zu halten.“

Ein Amerikaner über die Deutschen.

Professor Learned zu Baltimore hielt einen Vortrag über den ruhmreichen Antheil des deutschen Geistes an der Entwicklung der amerikanischen Kultur. Darüber berichtet der „Baltimore Correspondent" Folgendes:

Beginnend, daß der amerikanische Poet Whitier der erste war, welcher in klassischen Versen den Auswanderern des „America und des Concord" und den Ansiedlern von Germantown neben den Pilgervätern einen Platz gab, bemerkte Professor Learned, daß sich in der Einwanderung von Deutschen nach Amerika sieben genaue Perioden oder Ströme unterscheiden ließen, die das direkte Resultat der gesellschaftlichen oder politischen Revolutionen im alten Vaterlande waren, und welche mit den Auswanderern, die in der neuen Welt Zuflucht suchten, die kulturellen Ideale, derenthalben sie fliehen mußten, mit herüber brachten und diese Auswanderer nicht, wie amerikanischerseites vielfach angenommen wird, als den Ueberfluß einer ignoranten und unbedeutenden Klasse erscheinen lassen. Auf den Einfluß der Deutschen auf die verschiedenen kommerziellen, industriellen und sozialen Verhältnisse amerikanischen Lebens ging dann der Redner im Verlaufe seines Vortrages des Näheren ein.

Nach einem Hinweise auf den der deutschen Rasse innewohnenden Wandergeist, welcher bereits in den ersten Jahrhunderten die damals bekannte Welt unter deutsche Herrschaft brachte, bemerkte Redner, daß zwei Umstände die deutschen Kolonisten des 18. und 19. Jahrhunderts von anderen Einwohnern auszeichneten, einmal, daß sie kamen, um ein bleibendes Heim zu suchen, und dann, daß sie, politisch vom Heimathland abgeschnitten, in den Stand gesetzt wurden, neue politische Ideen zu bilden, die zum Besten ihrer neuen Heimath waren.

Während die ersten Handelsleute, die Neu-Amsterdam bauten, Manhattan Island kauften, Deutsche waren, die in vielfacher Vermischung mit Holländern und Schweden New York zum Aufschwung brachten, und durch Handel mit den Indianern den Weg in's Innere erschlossen, kann als der berühmteste deutsche Händler einer früheren Periode Johann Jakob Astor, der in 1773 nahe Heidelberg geborene Sohn eines deutschen Metzgers, bezeichnet werden, der für die Entwicklung des amerikanischen Handels Gewaltiges leistete, und der ein würdiger Vorläufer der Riesen-Unternehmen war, welche die Pacific-Küste entwickelt haben.

Mit der Niederlassung von Deutschen in Pennsylvanien beginnt der deutsche Handel zwischen Philadelphia und Baltimore und den großen Seehäfen Deutschlands zuzunehmen; von 1732 an kamen Deutsche in großen Schaaren nach dem westlichen Maryland, wo Lord Baltimore jeder ansässig werdenden Familie 100 Acker Landes zuwies; seit 1748 ließen sich viele Deutsche in Baltimore nieder, und zum Beginn dieses Jahrhunderts wurde die Monumentenstadt zum Landungsplatz der Schaaren von deutschen Auswanderern und Flüchtlingen; der Handel dieser Stadt mit Deutschland hat zur Errichtung zweier deutscher Dampferlinien geführt.

Am erfolgreichsten ist indessen der deutsche Ansiedler als Ackerbauer gewesen, und in dieser Eigenschaft hat er mehr als irgend eine andere Nation zur Entwicklung des Landes beigetragen, und seine Erfolge in dieser Beziehung werden auch vielfach anerkannt. Wie im Handel und im Ackerbau sind auch die Deutschen vielfach Pioniere in der Industrie-Entwicklung der neuen Welt gewesen, und am deutlichsten läßt sich dies wiederum aus der Geschichte Pennsylvaniens nachweisen. Mit einem interessanten Hinweise auf den sozialen Einfluß deutschen Lebens auf amerikanische Verhältnisse schloß Prof. Learned seinen lehrreichen Vortrag.

Türkisch-bulgarischer Konflikt.

Zwischen der türkischen und bulgarischen Regierung ist dem „Standard" zufolge ein Konflikt aus eigenthümlichen Ursachen ausgebrochen. Der gegenwärtige italienische Minister des Auswärtigen, Baron Blanc, hatte sich, als er italienischer Botschafter in Konstantinopel war, eine Wohnung auf seine eigenen Kosten bauen lassen, weil ihm das bis dahin von der italienischen Botschaft benutzte Haus nicht gefiel. Das Haus Baron Blancs liegt dicht neben der deutschen Botschaft an dem äußersten Ende von Pera. Seit seiner Abberufung haben die Agenten des Barons das Haus zu verkaufen gesucht, eine Zeitlang vergebens. Vor Kurzem aber sah der bulgarische Exarch es sich an und kaufte es schließlich für Lstr. 5,000. Am letzten Samstag ließ der Großvezier den Exarchen zu sich kommen und es entspann sich folgende Wechselrede: Großvezier: „Ich höre, daß Sie das Haus des Baron Blanc in Pera gekauft haben und darin wohnen wollen." — „Ja!" — „Nun, dann müssen Sie auf Befehl des Sultans den Vertrag annulliren." — „Aber ich habe schon Lstr. 1300 anbezahlt und muß in dem Falle diese Summe einbüßen." — „Das Geld wird Ihnen von der Regierung zurückerstattet werden." Der erstaunte Exarch fragte, ob er nicht jedes Haus beziehen könne, welches er sich aussuche. „Gewiß nicht," erwiderte der Großvezier. „Ohne kaiserliche Genehmigung dürfen Sie nicht aus dem Hause in Ortakeui, wo Sie jetzt wohnen, ausziehen." Vergeblich wies der Exarch darauf hin, daß er schon dreimal umgezogen sei, freilich stets in derselben Gegend, ohne daß er eine behördliche Genehmigung eingeholt habe. Als der bulgarische Geistliche schließlich einsah, daß jedes Argument vergeblich sei, legte er die Angelegenheit dem bulgarischen diplomatischen Agenten vor. Die Erklärung der seltsamen Einmischung des Großveziers liegt in Folgendem: Ein Grieche, zu der vielgeschmähten Klasse der Geldwechsler von Galata gehörig, wünschte das Haus zu kaufen und hoffte, es unter dem Werthe zu erlangen. Sein Kummer war deshalb groß, als er vernahm, daß der Exarch ihm zuvorgekommen sei. Sofort wandte er sich an den griechischen Gesandten. Damit war das Zeichen zum Ausbruch des alten Bulgarenhasses gegeben. Es wurde eine Intrigue im Palast angezettelt und das Ergebniß war das oben mitgetheilte.

Die kirchenpolitische Reform in Ungarn.

Aus Budapest, 7. Febr., wird geschrieben: Das erste Treffen, welches dem Kabinet Wekerle mit Bezug auf die kirchenpolitischen Reformen im Abgeordnetenhause geliefert wurde, endete mit einem über Erwarten glänzenden Siege der Regierung. Von oppositioneller Seite versuchte man unter allerlei Vorwänden zu verhindern, daß die Vorlage über das Eherecht mit Umgehung der Sektionen auf die Tagesordnung des Hauses gestellt werde. Zur allgemeinen Verwunderung ließ sich Graf Apponyi mit einem großen Theil seiner Partei in dieses Manöver hineinreißen. Das Ergebniß dieses Auftretens bestand darin, daß nahezu die gesammte äußerste Linke und selbst ein Theil der Nationalpartei gegen den Führer der letzteren Stellung nahm, so daß bei der Vorabstimmung mit dem Abg. Ugron und dem Grafen Apponyi nur ein ganz kleines Fähnlein zusammenhielt. Die kompakte, imponirende Mehrheit der Regierungspartei hat, unterstützt von der äußersten Linken, durch ihr Auftreten auch die in der letzten Zeit aus den Reihen der Liberalen geschiedenen Abgeordneten mitgerissen, so daß Graf Apponyi bei der zweiten Abstimmung sich gezwungen sah, seinen eigenen Antrag preiszugeben. Die begeisterte Stimmung und das Selbstbewußtsein, welche die Regierungspartei bei diesen Vorgängen bekundete, und das feste Zusammenhalten aller Anhänger der kirchenpolitischen Reformen, ohne Unterschied der Partei, haben nicht verfehlt, im Abgeordnetenhause, sowie auch in den Kreisen der Mitglieder des Magnatenhauses und in der Tagespresse tiefen Eindruck hervorzurufen. Das Ergebniß dieses ersten Vortreffens auf dem Boden der Kirchenpolitik wird wahrscheinlich nicht nur in Bezug auf die Annahme und die Beschleunigung der kirchenpolitischen Reformen von Einfluß sein, sondern dürfte auch jene Unterhandlungen lähmen, wenn nicht gar völlig vereiteln, welche von den Gegnern der Reform zur Herbeiführung von allerlei Schwierigkeiten durch die Forderung der „Junctime" für alle kirchenpolitischen Vorlagen, durch die Beantragung eines Eherechtes auf einer mit dem Regierungsentwurfe im Gegensatze stehenden Grundlage u.s.w. betrieben werden. Wie weit man in dieser Richtung gehen und wie weit Graf Apponyi sich drängen lassen wird, kann man jetzt noch nicht wissen; sicher aber ist, daß das heutige Ereigniß die Durchführung all' dieser Pläne sehr erschwert hat. In Folge dessen bereitet sich eine Krisis vor, jedoch nicht innerhalb der Regierungspartei, die aus der gestrigen Kraftprobe konsolidirt hervorging, sondern gerade in einem Theile der Opposition.

Ein großes Unternehmen.

Die russischeen Ingenieure Nowitzki und Pokrschtewnikitz haben am 4. August 1893 ein in deer Weichsel nahe Warschau versunkenes Fahrzeug im Gewicht von 1600 Kilogramm aus einer Wassertiefe von 9 Meter mittelst Luftballons gehoben. Sie ließen durch Taucher an dem auf dem Grunde liegenden Schiff zwei durch einen Firnißanstrich wasserdicht gemachte Ballons aus starker Leinwand von länglicher Gestalt und 0,885 Kubikmeter Inhalt befestigen, die dann mit Luft gefüllt wurden. Jeder Ballon wog 6,4 Kilogramm. Es genügte mithin eine Luftmenge von 1,77 Raummeter zum Heben des Schiffes, was ja wohl auch seine Richtigkeit hat, da das durch die Ballons verdrängte Wasser 1770, das Fahrzeug nur 1600 Kilogramm wog.

Die auf diese Weise gelungene Hebung hat nun die genannten Ingenieure auf den Gedanken gebracht, dasselbe Verfahren zum Heben des am 22. Juni v. J. an der Küste von Tripolis versunkenen englischen Panzerschiffes „Victoria" anzuwenden. Die Schwierigkeit der Ausführung dieses Planes liegt darin, daß man bis zu 138 Meter Tiefe hinabsteigen muß, was unseres Wissens bisher noch nicht gelungen ist. Der Wasserdruck besitzt in dieser Tiefe 14 Atmosphären. Die Herren beabsichtigen eine Taucherkammer herzustellen, welche diesem Wasserdruck Widerstand zu leisten vermag und welche derart eingerichtet ist, daß die in ihr befindlichen Arbeiter, ohne die Taucherkammer verlassen zu müssen, Luftballons an dem Schiff in geeigneter Weise befestigen können. Die Zahl und Größe der Ballons muß natürlich dem Gewichte des zu hebenden Schiffes entsprechen. Die „Victoria" hat 10,470 Tonnen Wasserverdrängung. Man will Ballons von 9,5 Meter Durchmesser aus dreifacher starker Leinwand, mit einem Netz aus Stahldraht umgeben, verwenden, und glaubt, daß zehn solcher Ballons hinreichen, da sie eine Last von 17,000 Tonnen heben könnten. Demnach müßte ein jeder Ballon etwa 1700 Kubikmeter Rauminhalt und etwa 28 Meter Länge haben. Es wäre interessant zu erfahren, wie man die Ballons am Schiff zu befestigen gedenkt, so daß sie dasselbe tragen können.

Bemerkt sei, daß diese Art des Hebens von Schiffen nicht neu und etwa eine Erfindung der beiden russischen Ingenieure ist, sie rührt vielmehr von einem Stiefkinde des Glücks, dem Sub-Marine-Ingenieur Wilhelm Bauer, her, dem es im Juli 1863 glückte, das im Jahre 1861 im Bodensee gesunkene Dampfschiff „Ludwig" mittels Heballons, die er durch Taucher am Schiff befestigen ließ und dann mit Luft füllte, so weit zu heben, daß es durch einen Bergedampfer geschleppt werden konnte. — Wie verlautet, sind die beiden russischen Ingenieure mit der englischen Admiralität wegen Hebung der „Victoria" in Verbindung getreten. Wenn sie die Genehmigung zur Ausführung erhalten sollten, darf man auf den Erfolg gespannt sein.

Tolstois neuestes Buch.

Aus London, 3. Febr., wird geschrieben: Graf Leo Tolstois neuestes Werk „Das Reich Gottes liegt in Dir selbst" ist hier heute in zwei verschiedenen Uebersetzungen erschienen. Zur Charakterisirung desselben möge der folgende Passus mitgetheilt werden: „Wir sind Brüder, aber jeden Morgen verrichtet mein Bruder oder Schwester mir die niedrigsten Dienstleistungen. Wir sind Brüder, aber ich muß meine Morgenzigarre, meinen Zucker, meinen Spiegel und was sonst noch alles, haben, Gegenstände deren Herstellung oft die Gesundheit meiner Brüder und Schwestern gekostet hat, und doch gebe ich deshalb nicht den Gebrauch derselben auf, im Gegentheil ich verlange, dieselben sogar. Wir sind Brüder, und doch arbeite ich in einer Bank, einem Handelshause oder Laden, und suche fortwährend den Preis für die Lebensbedürfnisse meiner Brüder und Schwestern zu erhöhen. Wir sind Brüder, ich beziehe meinen Gehalt, um den Dieb oder die Prostituirte zu richten, zu verurtheilen und zu strafen deren Existenz die natürliche Folge meines eigenen Lebenssystems ist und ich verstehe vollkommen, daß ich weder verurtheilen noch bestrafen sollte. Wir sind alle Brüder, und doch gewinne ich meinen Unterhalt, indem ich von den Armen Steuern eintreibe, damit die Reichen in Luxus und Müßiggang leben können. Wir sind Brüder, und doch beziehe ich mein Gehalt dafür, daß ich eine pseudo-christliche Doktrin predige, an welche ich selbst nicht glaube, und so andere hindere, die wahre zu finden. Ich beziehe ein Gehalt als Priester oder Bischof, um das Volk darüber zu täuschen, was von der wesentlichsten Bedeutung für dasselbe ist. Wir sind Brüder, aber ich zwinge meinen Bruder, mich für alle meine Dienste zu bezahlen, mag ich Bücher für ihn verfassen, ihn unterrichten oder ihm als Doktor eine Arznei verschreiben. Wir sind alle Brüder, aber ich beziehe Sold, um mich zum Mordhandwerk auszurüsten, um die Kriegskunst, die Herstellung von Waffen und Munition und den Bau von Festungen zu lernen. Die ganze Existenz unserer oberen Klassen ist voll der unvereinbarsten Widersprüche."

Die Ziviltaufe.

Im „Volkshause auf Montmartre" in Paris wird von Sozialisten und Atheisten allerlei Humbug und Narrenzeug betrieben. Die neueste Leistung dieser Art ist die Ziviltaufe, eine Erfindung der atheistischen Revolutionäre, die in den Arbeiterkreisen der Großstädte bald in Aufnahme kommen dürfte, wenn nicht etwa die Arbeiterfrauen ein entschiedenes Veto einlegen. Gestern wurde im Volkshause in Anwesenheit des belgischen Sozialistenführers Volders, der als Ehrengast erschienen war, einer größeren Zahl sozialistischer Deputirter und einer dichtgedrängten hochrothen Corona an fünf Kindern die Zivilaufe vollzogen und zwar durch den sozialistischen Deputirten, Publizisten und Dichter Clovis Hugues, der in einem langen dunklen Ueberzieher erschien, der — wäre er noch 5 Zentimeter länger gewesen — einer Soutane zum Verwechseln gleich gesehen hätte. Clovis Hugues apostrophirte, nachdem er seine Dichtermähne kräftig geschüttelt, die Neugeborenen wie folgt: „Laßt mich euch taufen im Namen der sozialen Republik, im Namen der Sonne, die die Erde befruchtet, im Namen der Vögel, die in den Bäumen singen, im Namen alles dessen, was von dem ewigen Leben ausströmt. Junge Bürger, junge Bürgerinnen, trachtet in Zukunft, nach dem Wahlspruch zu leben: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit." Und von der Prosa zum Reim übergehend schloß der Redner mit folgendem Quatrein:

> Si le Christ revenait sur terre,
> Il ne serait pas chretien.
> Au nom de l'eternel mystere
> Je vous baptise citoyen.

Den Schluß dieser „Familienfeier", von deren Verlauf die Parteigenossen und -Genossinnen überaus befriedigt zu sein schienen, bildete ein Tanzvergnügen, bei dem jedoch, um das Angenehme mit dem Nützlichen, den Frohsinn mit der Prinzipientreue zu verbinden, vorwiegend „revolutionäre Tänze" zur Ausführung gelangten.

Das macht die Leute irre.

Kaiser Paul von Rußland hatte ein sehr hitziges Temperament. Im ersten Augenblicke seines Zornes war er furchtbar, aber bald folgte die Reue. Denn im Grunde des Herzens war er ein guter Mensch; Bosheit, Hinterlist und Rachsucht lagen ihm fern. Wie gern er stets bereit war, seine Heftigkeit einzugestehen und seine Beleidigungen wieder gut zu machen, davon legt der folgende Vorfall Zeugniß ab.

Einmal nahm der Kaiser Paul auf der Tzaritzinwiese einem unter dem Kommando des Grafen Zapolski stehenden Bataillon Preobraschenski-Garde die Parade ab. Das Bataillon führte die Uebungen nicht gut aus. Der Kaiser gerieth in Zorn und schickte dasselbe vom Exerzierplatz fort. Nunmehr marschirte, laut Befehl, ein Bataillon des Ssemjonow'schen Regiments unter Graf Golowkin von der Gartenstraße her über die damals vorhandene kleine Brücke auf. Kaum hatte der Kaiser, bei dem der Zorn noch nicht verraucht war, das Bataillon bemerkt, so rief er gleich: „Schwach, schwach!"

Golowkin wandte sich zu seinen Soldaten und ermunterte sie mit den Worten: „Gut, Kinder, gut!"

Der Kaiser rief unausgesetzt: „Schwach! schwach!" und Golowkin erwiderte seinerseits: „Gut, gut!"

Als aber der Kaiser hinzufügte: „Abscheulich, greulich!" kommandirte Golowkin plötzlich: „Halt! Rechtsum marsch!" und verließ den Exerzirplatz wieder, durch die Gartenstraße abmarschirend.

Da wandte sich der Kaiser an den Grafen Pahlen und sagte: „Was thut er? Rufen Sie ihn zurück!"

Graf Pahlen eilte Golowkin nach und übermittelte ihm den Befehl des Kaisers, umzukehren.

„Melden Sie Seiner Majestät," antwortete Golowkin, „er habe sich über das Preobraschenski'sche Bataillon geärgert, meine Soldaten marschiren aber tadellos. Wenn der Kaiser „schlecht" ruft und ich „gut", so macht das die Leute irre, und es kann wirklich schlecht gehen. Ich werde dem Kaiser heute mein Regiment nicht vorführen."

Wie sehr sich auch Graf Pahlen bemühte, ihn zu überreden, Golowkin blieb fest, er zog mit seinem Regiment in die Kaserne ab. Graf Pahlen aber kam zurück und überbrachte die Antwort.

„Mein Gott!" rief der Kaiser, „was ist das für ein empfindlicher Mensch! Uebrigens hat er Recht! Söhne uns miteinander aus, bitte Golowkin zu mir zum Mittagessen."

Egyptische Alterthümer.

Die von der egyptischen Regierung zu Ende vorigen Jahres dem Wiener Kunsthistorischen Hofmuseum geschenkten sechs Mumiensärge sind jetzt dort, wie die „N. Fr. Pr." mittheilt, zur Ausstellung gelangt. Es gehörten diese mumienförmigen Särge hohen Persönlichkeiten, Männern und Frauen, aus der Zeit der 21. Dynastie, um das Jahr 1000 vor Chr. G. an, und sind somit etwa dreitausend Jahre alt. Die Objekte sind mit unzähligen bildlichen Darstellungen in farbenleuchtender Malerei geschmückt. Derartige, oft mehrfach in einander gekapselte, innen und außen auf das Sorgfältigste bemalte Särge aus Sykomorenholz wurden nur bei den feierlichsten Leichenbegängnissen der alten Egypter verwendet. Diese Särge stammen aus dem berühmten, im Jahre 1891 gemachten Funde zu Deir-el-Bahari, wobei zahllose stumme Zeugen der sogenannten thebanischen Priesterdynastie, darunter mehr als anderthalbhundert reich bemalte Särge, entdeckt wurden. Unter diesen vieltausendjährigen Stücken befinden sich auch Särge jener berühmten Hohenpriester aus Theben, deren kolossale hölzerne Porträtstatuen einst dem „Vater der Geschichte", dem wissensdurstigen Herodot, von den Priestern des alten Nil-Landes gezeigt worden waren. Es ist bekannt, daß Herodot mit ungläubigem Staunen auf die Reihe der Jahrhunderte auf Jahrhunderte dort auf einander gefolgten Hohenpriester geblickt hat. Was dem großen griechischen Geschichtsschreiber damals fabelhaft erschien, nämlich jene gewaltige, wundersame Folge der Hohenpriester von Theben, das hat sich nun als ganz geschichtlich, als vollkommen wahrheitsgemäß erwiesen.

Das Papierland.

Ein Paradies für Papierfabrikation ist das ostasiatische Königreich Korea. Geschriftstellert wird dort zwar nicht so viel wie in Deutschland und auch in den Bureaux wird nicht soviel Papier verschrieben, aber die Koreaner benützen Papier zu allen möglichen anderen Dingen. An Stelle der Fensterscheiben wird geöltes Papier verwendet, Teppiche und Matten macht man aus Papier. Wenn es regnet stülpt der Koreaner eine Art Regenschirm aus Papier über den Hut, oder er zieht einen Regenmantel an, der wieder aus Papier ist, Tabaksbeutel, Portemonnaies, Fächer, Büchsen, Kisten, Koffer, Laternen, Stuben- und Häuserschmuck — alles wird aus Papier gemacht. Die Industrie in diesem Artikel ist aber auch die hervorragendste in Korea, das sogar nach dem Nachbarland China bedeutende Quantitäen Papier ausführt, und bekanntlich ist ja China auf diesem Gebiete auch nicht gerade schwach. Die Fabrikation geschieht ausschließlich mit Handbetrieb in der Art, wie bei uns die sogenannten Büttenpapiere hergestellt wurden. Als Material benützt man Lumpen, altes Papier und die Wurzeln und Samen einer „Takpook" genannten Pflanze.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo & St. Louis	*8.40 V	*4.45 N
Bloomington Passagierzug	*8.40 V	*9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Kankakee Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.30 V
Rockford & Freeport	*4.30 N	*10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	*8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	*7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.30 V	†6.25 N
Rockford und Forreston	†8.30 V	†7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	*2.40 N
Denver und San Francisco	*12.4[illegible] N	*8.20 V
Rochelle und Rockford	†4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	†4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	*5.50 N	*8.20 V
Deadwood und die Black Hills	*5.50 N	*8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	*6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	*6.15 N	*9.00 V
Streator und Mendota	*6.15 N	*9.00 V
St. Paul und Minneapolis	*9.30 N	*7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	*6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	*6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†[illegible] V	†[illegible] N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:[illegible] N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	†6.05 V	†6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*9.40 N
Pittsburg Limited	*3.00 N	*7.40 V
Walkerton Accomodation	*5.25 N	*9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	*6.25 N	*7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	*6.25 N	*11.55 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†3.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*8.28 V	*6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	*8.32 N	*5.00 V
Lafayette und Louisville	*8.28 V	*6.00 N
Lafayette und Louisville	*8.32 N	*5.00 V
Lafayette Accomodation	*3.23 N	*10.45 V